

Germanistisches Institut

Lehrstuhl für

Ne germanistik

Dr. Malte Kleinwort

Gebäude GB 4/58

Universitätsstraße 150

44801 Bochum

Tel.: +49 (0)234 32 25094

Fax: +49 (0)234 14 254

malte.kleinwort@rub.de

<http://staff.germanistik.rub.de/kleinwort>

Digitale Alternativen zur Anwesenheitspflicht

Dokumentation einer innovativen Lehrveranstaltung
im Sommersemester 2017

"Heldinnen – 1835"

von Malte Kleinwort

Inhaltsverzeichnis

Beschreibung der Veranstaltung und der bisherigen Durchführung	3
Beschreibung der innovativen Absicht sowie die Darstellung der Ziele und des methodischen Vorgehens	3
Konkrete Planung der innovativen Veranstaltung: Darstellung der Gesamtveranstaltung sowie die Planung der einzelnen Sitzungen	5
Auswertung der Rückmeldung der Studierenden	11
Finale Auswertung der durchgeführten Veranstaltung sowie Verbesserungsmöglichkeiten unter Einbeziehung der Evaluationsergebnisse (Was ist gelungen? Was könnte verbessert werden?)	16
Reflexion der eigenen Lernerfahrungen.....	17
Seitenübersicht zum Anhang.....	19

Beschreibung der Veranstaltung und der bisherigen Durchführung

Bei der im Sommersemester 2017 an der RUB durchgeführten Lehrveranstaltung "Heldinnen – 1835" handelt es sich um ein Hauptseminar im Teilfach Neuere deutsche Literaturwissenschaft im Rahmen des B.A.-Studiengangs Germanistik. Das Seminar war auch für Studierende aus dem Master-Bereich geöffnet, teilgenommen haben aber nur Bachelor-Studierende, die im Studiengang in den drei Teilfächern Mediävistik, Linguistik und Neuere deutsche Literaturwissenschaft bereits drei Klausuren, zwei Hausarbeiten und eine mündliche Prüfung erfolgreich abgeschlossen haben.

Das im Zentrum des Seminars stehende Projekt sind durch Arbeitsgruppen von 4 Studierenden zu erstellende Wikis in Moodle zu thematischen Teilbereichen des Seminars. Die individuellen und kollaborativen Schreibaufgaben, die in Moodle-Datenbanken bearbeitet werden, sollen zum Erwerb der dafür nötigen Kompetenzen entscheidend beitragen. Die zur Wiki-Erstellung notwendige intensive Arbeit an thematischen Teilbereichen des Seminars ermöglicht es den Studierenden, ihren je eigenen thematischen Fokus auszubilden und bereits während der Vorlesungszeit mit den Planungen der Hausarbeiten oder mündlichen Prüfungen zu beginnen. Das wird durch die verpflichtende Erstellung und Überarbeitung von Exposés, die in Moodle-Foren hochgeladen und von mir mit Feedback versehen werden, unterstützt.

Mit Ausnahme einer Studentin, die sich nach eigenen Aussagen in diesem Semester übernommen hat, haben alle 18 Studierenden die Aufgaben erledigt, die nötig sind, um einen Teilnahmenachweis zu erwerben und zur Modulprüfung zugelassen zu werden. Von den verbliebenen 17 Studierenden haben spätestens nach der Überarbeitung auf der Grundlage meines Feedbacks alle Studierenden ein akzeptables Exposé, das sich als Grundlage für eine Prüfung eignet erstellt. Sieben Studierende planen eine Hausarbeit zu schreiben, sechs Studierende wollen bei mir eine mündliche Prüfung ableisten und drei Studierende wollen weder auf die eine noch die andere Art geprüft werden. Zu Beginn des Seminars hatten fast alle Ihr grundsätzliches Interesse an einer Prüfung signalisiert.

Beschreibung der innovativen Absicht sowie die Darstellung der Ziele und des methodischen Vorgehens

Es geht in meinem Projekt darum, die Abschaffung der Anwesenheitspflicht als Chance zu verstehen, geeignete Instrumente der digitalen Lehre zu erproben, die das Lehren und Lernen in den Präsenzphasen mit dem digitalen Lehren und Lernen auf bestmögliche Weise kombinieren. Zu den konkreten Lehr- und

Lernzielen: Die Studierenden erwerben im Seminar die Fähigkeit, die Themen und Gegenstände des Seminars in den Rahmen einer Diskursgeschichte zu stellen. Sie können den methodisch gestützten Zugriff auf Texte nachvollziehen und lernen, selbständig auf einer methodisch gestützten Grundlage zu arbeiten. D.h. sie wissen, auf welchen Voraussetzungen ihr methodisches Vorgehen beruht, welche Möglichkeiten es ihnen eröffnet und welche Grenzen ihrem Vorgehen gesteckt sind. In der Arbeit am Text werden die eigenständige Erarbeitung von literaturwissenschaftlichen Beobachtungen, Thesen und Themen eingeübt. Im kollaborativen Austausch werden Grundfertigkeiten der digitalen Lehre erlernt, sofern sie noch nicht vorhanden sind, und ebenfalls eingeübt. Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die das Seminar mit einer schriftlichen Hausarbeit oder einer mündlichen Prüfung abschließen wollen, werden zum Ende der Vorlesungszeit ein tragfähiges Exposé für Ihre Prüfungsleistung erstellt haben. In Kurzform sind die Lehr- und Lernziele die folgenden:

1. Literaturwissenschaftliche Texte und Themen können sich selbstständig erarbeitet werden (Basale Fachkompetenz).
2. Die Lektüre von Texten kann mit diskursanalytischen Fragestellungen verbunden werden (Erweiterte Fachkompetenz).
3. Arbeitsaufträge können fristgerecht online bearbeitet werden (Kompetenz zur Selbstorganisation und Medienkompetenz).
4. Digitale Projekte wie die Erstellung eines Wikis können kollaborativ durchgeführt werden (Sozialkompetenz und Medienkompetenz).
5. Es kann ein Exposé für eine Hausarbeit oder eine mündliche Prüfung geschrieben werden (Fachspezifische Schreib- und Prüfungskompetenz).

Zu den verwendeten Tools in Moodle: Die Studierenden lösen gestellte Aufgaben, die in Datenbanken mit Kommentarfunktion hochgeladen werden. Für projektgebundenes Arbeiten sind Wikis in die Lernplattform bzw. Learning Management System (LMS) eingebunden und Etherpads werden an verschiedenen Stellen des Seminars zur Übersicht und gegenseitigen Information eingesetzt. Foren für den technischen Support und die Exposés werden als gemeinsame Orte für den klar definierten Austausch effektiv eingesetzt. Durch die Auslagerung vieler Arbeiten und Lehrinhalte in den digitalen Bereich, schaffe ich den Freiraum für ein möglichst offenes und experimentierfreudiges kollaboratives Lehren und Lernen in den Präsenzphasen. Der auf vielfältige Weise zu gestaltende Austausch über die im "out-of-class"-Bereich bearbeiteten und diskutierten Aufgaben ist ein wichtiger Bestandteil der Präsenzphasen. Im Rahmen der Gruppenarbeit am Wiki wird Studierenden die Möglichkeit gegeben, die Konzeption von Sitzungen durch praktische Vorschläge mitzugestalten.

Zum methodischen Vorgehen: Die längeren Pausen zwischen den Präsenzsitzungen geben den Studierenden die Gelegenheit, in zeitlicher Selbstbestimmung die vorgegebenen Aufgaben zu erledigen. Zugleich lernen sie, dass nur durch die Einhaltung von Fristen kollaboratives Arbeiten möglich ist. Beim Wiki-Projekt werden den Studierenden zwar einige Hilfestellungen gegeben wie konkrete Vorgaben zum Aufbau des Wikis, eine mögliche Tagesordnung für ein großes Gruppentreffen und eine technische Betreuung im Support-Forum, sie bekommen bei der Durchführung aber auch genug Freiraum, um sich selbstbestimmt zu organisieren und Aufgaben und Verantwortlichkeiten untereinander zu verteilen. Diese auch für ihr weiteres Leben wichtige soziale Kompetenz soll im Seminar gefördert und geübt werden. Die Leitidee für die gesamte Durchführung ist es, klare Vorgaben und durch bewusste Zurückhaltung gewährte Freiräume auf bestmögliche Art miteinander zu kombinieren. Diese Idee lässt sich besonders gut in einem innovativen Blended Learning-Szenario verwirklichen, wie es geplant und durchgeführt wurde.

Konkrete Planung der innovativen Veranstaltung: Darstellung der Gesamtveranstaltung sowie die Planung der einzelnen Sitzungen

Zur Umsetzung des innovativen Lehrprojekts habe ich unter dem Titel "Abschaffung der Anwesenheitspflicht als Chance) erfolgreich eine 5000 €-Förderung über das RUB-interne 5x5000-Projekt eingeworben. Mit dem Geld konnte ich Michaela de Graaff, die bereits an einem anderen vom 5x5000-Wettbewerb geförderten digitalen Lehrprojekt mitgearbeitet hatte, als studentische Hilfskraft engagieren. In enger Zusammenarbeit mit ihr konnte zu Semesterbeginn das LMS zum Seminar erstellt werden.

Nicht alles war bereits zu Semesterbeginn fertig, einige Elemente wie bspw. das Wiki wurden erst mit der Zeit im Detail ausgearbeitet und sichtbar geschaltet. Um jeweils die noch anstehenden Veränderungen planen und durchführen zu können, haben wir uns im Semester vor jeder Sitzung zu zweit zusammengesetzt, ausgetauscht und Verabredungen getroffen. Die Datenbank mit der ersten Aufgabe, die zur zweiten Sitzung zu bearbeiten war, musste indes natürlich vor der ersten Sitzung fertiggestellt worden sein, damit ich sie dort präsentieren konnte.

1. Sitzung: Für die erste auf lediglich 60 Minuten konzipierte Sitzung habe ich den folgenden Zeitplan erstellt, der zu Beginn der Sitzung auch kurz mündlich vorgestellt wurde:

1. Thema des Seminars – 10 Minuten
2. Lehr- und Lernziele (mit Leitfragen) – 5 Minuten
3. Abfrage: HA/ Mündliche Prüfung und Seminarplan – 20 Minuten

4. Organisatorisches – Aufgabe zur nächsten Sitzung – 25 Minuten

Während die Lehr- und Lernziele des Seminars vorgestellt wurden (s. im vorangegangenen Abschnitt oder im Anhang den Screenshot zum Reiter "Organisatorisches"), wurden für die Sitzung selbst keine konkreten Lehr- und Lernziele ausgegeben, weil es vor allem darum ging, den Studierenden einen Einblick in die für die Studierenden ungewohnten Abläufe des Seminars zu geben. Dies geschah anhand des verteilten Seminarplans, in dem die basalen Voraussetzungen zur Erwerb des Teilnahmenachweises aufgeführt wurden, und anhand des Reiters "Organisatorisches" in dem LMS, der per Beamer an die Wand geworfen wurde (s. Anhang). Um den Studierenden die vor ihnen liegende Arbeit transparent zu machen war die Übersicht zur Verteilung des Workloads ein zentrales Element, das zwar auch im Screenshot zum Reiter "Organisatorisches" im Anhang zu finden ist, an dieser Stelle aber trotzdem dokumentiert werden soll:

4 CP entsprechen 120 Stunden Workload (4x30 Stunden):

- Präsenz: 23 Stunden
- Vor- und Nachbereitung der Primärtexte: 15 Stunden
- Vor- und Nachbereitung der Sekundärtexte: 20 Stunden
- Bearbeitung der beiden großen Aufgaben: 20 Stunden
- Bearbeitung von vier kleinen Aufgaben: 12 Stunden
- Gruppenarbeit/Arbeit am Wiki: 30 Stunden

Ein kurzer Vortrag zum Seminarthema zu Beginn der Sitzung sollte in erster Linie das Interesse der Studierenden wecken und den Einstieg ins Thema in der zweiten Sitzung vorbereiten. Hätte ich Lehr- und Lernziele ausformuliert, wären es die folgenden gewesen:

1. Die wichtigsten im Seminar zu bewältigenden Aufgaben können benannt werden.
2. Innerhalb dem LMS können Aufgaben bearbeitet, Fragen beantwortet und ein Überblick gewonnen werden.
3. Der thematische Rahmen des Seminars kann umrissen werden.

2. Sitzung: Zu Beginn wurde der Sitzungsplan vorgestellt:

1. Organisatorisches/Seminarplan
2. Gruppenbildung
3. Lehr-/Lernziele der Sitzung
4. Heldinnen-Stories
5. Pause
6. Briese-Text

7. Abschluss und Darstellung der Hausaufgaben (Aufgaben 2+3)

Die Lehr- und Lernziele der Sitzung waren die folgenden:

1. Ein Text kann auf unterschiedliche Arten gelesen werden.
2. Es können relevante Beiträge in eine wissenschaftliche Diskussion eingebracht werden.
3. Wichtige Charakteristika der Zeit um 1835 können genannt werden.
4. Zentrale Fragestellungen und Problemlagen des weiblichen Heroismus um 1835 können benannt werden.

Alle Lehr- und Lernziele konnten mit der Aufgabe 1 (s. Aufgabenstellungen im Anhang) verbunden werden, die zwischen der ersten und zweiten Sitzung von den Studierenden bearbeitet werden musste. Da die Aufgaben neben dem Wiki-Projekt das Herzstück des Blended Learning Konzepts sind, soll an dieser Stelle die erste Aufgabe ausnahmsweise in Gänze zitiert und beispielhaft analysiert werden:

Lies bitte den Text von Olaf Briese nach dem Modell von Dagmar Schultes „Erste Hilfe Kasten Lesen“ und schreibe in maximal 140 Zeichen die (für den Text zentrale) Frage, die der Text beantwortet. Wähle im Anschluss daran bitte bis Dienstag 22 Uhr eine der anderen Aufgabenbearbeitungen, formuliere vom Briese-Text her eine Antwort auf die dort gestellte Frage und speichere sie im Kommentarbereich der Aufgabenbearbeitung.

Die für ein literaturwissenschaftliches Studium zentrale Kompetenz, nach der Lektüre eines wissenschaftlichen Textes dessen zentrale Thesen und Argumentation wiedergeben zu können, kann selbst bei fortgeschrittenen Studierenden nicht vorausgesetzt werden. Um dem verbreiteten Fehlen der Kompetenz entgegen zu wirken, wird die Kompetenz, einen Text mit unterschiedlichen Lesetechniken bearbeiten zu können, an den Anfang gesetzt und beispielhaft ausprobiert. Die Aufgabe 1 soll sicherstellen, dass tatsächlich alle diese praktische Übung auch durchführen. Während üblicherweise einfach Texte zur Lektüre aufgegeben werden und stillschweigend davon ausgegangen wird, dass diese Texte verstanden wurden und rekapituliert werden können, macht die Aufgabe in Moodle für Lehrende und Studierende transparent, was auf welche Weise tatsächlich verstanden wurde. Erst auf dieser Grundlage können stärker inhaltlich ausgerichtete Lehr- und Lernziele (in diesem Fall die Lehr- und Lernziele 3 und 4) mit der Gewissheit angegangen werden, dass in einer heterogenen Lerngruppe, bei der keine basalen Kompetenzen vorausgesetzt werden können, wirklich alle sich die Voraussetzungen zur Erlangung der Ziele erarbeitet haben.

Zentral für den kollaborativen Anteil der Aufgabenbearbeitung ist der zweite Teil der Aufgabe, bei dem die Studierenden dazu gebracht werden, sich mit den anderen Aufgabenbearbeitungen zu beschäftigen. Erfahrungen aus vorangegangenen Veranstaltungen von mir oder anderen Lehrenden (namentlich Prof. Peter Goßens) verdeutlichten, dass sich ohne diese zweite Teilaufgabe nur in Einzelfällen angesehen wird, was die anderen Studierenden geschrieben haben. Gerade für diesen zweiten Aufgabenteil ist es entscheidend, dass strikte Längen- und Zeitvorgaben gemacht werden, ansonsten funktioniert es nicht und frustriert die Studierenden. Durch diese gestufte Bearbeitung wird indes nicht nur das kollaborative Arbeiten ermöglicht, sondern auch eine erneute Beschäftigung mit den Seminarthemen aus einer anderen Perspektive, die ein Tiefenlernen befördert und die Studierenden für die Sitzung und die Erlangung der Sitzungsziele besser vorbereitet, wird sichergestellt.

Bei der Gruppenbildung war zu berücksichtigen, dass für alle 17 Studierenden lediglich drei zu erstellende Wikis zur Verfügung standen. Da für Büchners „Dantons Tod“, der im Zentrum eines Wikis stehen sollte, erwartungsgemäß besonders großes Interesse bestand, habe ich entschieden, zwei Arbeitsgruppen auf dieses Wiki anzusetzen. Die beiden AGs mussten sich also bei der Erstellung noch einmal untereinander absprechen, um Dopplungen zu vermeiden.

Laut Seminarplan (s. Anhang) waren für die Studierenden die ersten vier Sitzungen sowie die Sitzung, die der eigenen Arbeitsgruppe zugeordnet ist, obligatorische Pflichtsitzungen. Für die ersten beiden Sitzungen ist das unzweifelhaft sinnvoll, damit geklärt wird, wer tatsächlich teilnimmt, sich die Studierenden untereinander kennenlernen – essentiell für jegliches projektorientiertes "out of classroom" Arbeiten (in diesem Fall ist das die Wiki-Erstellung im Besonderen, aber auch die regelmäßigen kollaborativen Teilaufgaben) – und basale Informationen zum Seminarablauf und zu technischen Fragen allen zugänglich gemacht werden können. Bei den Sitzungen 3 und 4 war der Hintergedanke, dass alle auch thematisch auf dem gleichen Stand sein sollen, bevor sie mit dem Wiki-Projekt beginnen, bei der Sitzung, die der Gruppe zugeordnet ist, wiederum war der Grund, dass die Experten für das Sitzungsthema möglichst anwesend sein sollen. Zwischen der ersten und zweiten Sitzung stellte ich die beiden letztgenannten Gründe in Frage und kam nach kritischer Reflexion zum Schluss, dass auch bei den Sitzungen die Anwesenheitspflicht problemlos aufgehoben werden kann. Der gleiche Stand nach den Sitzungen 3 und 4 wird bereits durch die digitalen Hausaufgaben und die Vernetzung innerhalb der Arbeitsgruppen sichergestellt und die der Gruppe zugeordnete Sitzung wird bei den Gruppenmitgliedern von so großem Interesse sein, dass dafür keine Anwesenheitspflicht festgelegt werden muss. Zudem

wären bei Beibehaltung der geplanten Pflichtsitzungen mehr als die Hälfte der Sitzungen Pflicht, was dem Ursprungsgedanken, die Abschaffung der Anwesenheitspflicht als Chance zu verstehen, widersprechen würde. Daher wurde die Anwesenheitspflicht durch Ansage in der 2. Sitzung und Post im Ankündigungsforum für alle Sitzungen (mit Ausnahme der ersten beiden Sitzungen) offiziell wieder aufgehoben.

3. Sitzung: Sitzungsplan:

1. Organisatorisches
2. Rückblick auf letzte Sitzung
3. Lehr-/Lernziele der Sitzung
4. Fiktiver Zeitungsartikel
5. Pause
6. Sammlung von Aspekten des Ledanff-Textes
7. Diskussion

Lehr- und Lernziele:

1. Ein Text kann auf unterschiedliche Arten gelesen werden.
2. Es können relevante Beiträge in eine wissenschaftliche Diskussion eingebracht werden.
3. Wichtige Charakteristika der Zeit um 1835 können genannt werden.
4. Zentrale Fragestellungen und Problemlagen des weiblichen Heroismus um 1835 können benannt werden.
5. Charakteristika journalistischer Texte aus dem Jahr 1835 können benannt werden
6. Bedeutung des Falls „Charlotte Stieglitz“ kann erläutert werden.

Bei der Reflexion der Lehr- und Lernziele zwischen der zweiten und dritten Sitzung kam ich zu dem Schluss, dass die Lehr- und Lernziele der zweiten Sitzung auch für die dritte Sitzung aktuell sind, allerdings um zwei zusätzliche Lernziele ergänzt werden müssen, die sich auch aus der Bearbeitung der Aufgaben 2 und 3 ergibt. Hilfreich war in der Sitzung die Nutzung eines Etherpads zur Darstellung des Sitzungsplans und der Lehr- und Lernziele und der Nutzung des Etherpads um Ergebnisse festzuhalten oder zu ergänzen. So konnten zu den Lernzielen 3, 4 und 5 konkrete Charakteristika und Fragestellungen von der letzten Sitzung übernommen und während der Sitzung stichwortartig auf Grundlage der Seminardiskussion ergänzt werden. Das ermöglichte eine transparente Konkretisierung der ansonsten von den Studierenden häufig als "zu abstrakt" empfundenen Lehr- und Lernziele. Zugleich erleichtert die Konkretisierung auch die Vorbereitung späterer mündlicher oder schriftlicher Prüfungen.

4. Sitzung: Sitzungsplan:

1. Organisatorisches
2. Rückblick auf letzte Sitzung
3. Lehr-/Lernziele der Sitzung
4. Feedback zu den Rezensionen
5. Pause
6. Plenumsdiskussion zu Rippmann und Honegger
7. Pause
8. Gruppentreffen und -diskussion

Lehr- und Lernziele:

1.-6. wie in der 3. Sitzung

7. Mögliche weiblich codierbare politische Aktionsformen zur Zeit des Vormärz können benannt werden.

Erneut wurden die Lehr- und Lernziele lediglich erweitert. Im Zentrum der Sitzung stand einerseits das Feedback zu den von den Studierenden geschriebenen Besprechungen zu den von ihnen recherchierten Forschungsbeiträgen und andererseits eine längere Diskussion im Plenum. Während in den Sitzungen zuvor zur Aktivierung aller Studierender und zur Stärkung der Gruppenstruktur lediglich Gruppendiskussionen mit anschließender Ergebnissicherung im Plenum stattfanden.

Zwischen der vierten und fünften Sitzung war eine Pause von einem Monat, in der die Gruppen das Wiki erstellen mussten und zu einem obligatorischen Treffen innerhalb der Gruppen zusammenkommen mussten. Der von mir vorgeschlagene Termin für das Treffen lag an dem Wochentag und zu der Zeit, die normalerweise das Seminar stattfand. Für das Gruppentreffen wurde von mir ein Fahrplan zur Verfügung gestellt, damit die wichtigsten Dinge bei dem Treffen geklärt werden (s. Anhang).

5. Sitzung: Sitzungsplan:

1. Rückblick auf die Arbeit am Wiki
2. Lehr-/Lernziele der aktuellen Sitzung
3. Plenumsdiskussion zur Verbindung des Seminarthemas mit Dantons Tod
4. Pause
5. Gruppenarbeit zu einem Ausschnitt aus dem Buck-Text
6. Etherpad-Korrektur der korrekturbedürftigen Bibliographie
7. Pause

8. Plenumsdiskussion zum Ausschnitt aus Celans Meridian, zu einer Szene aus Dantons Tod und zu zwei Thesen aus dem Wiki
9. Hinweise zu den Exposés (Überblick zu den Aufgaben)

Zu den Lehr- und Lernzielen aus den letzten Sitzungen wurde lediglich ergänzt:

8. Zentrale Aspekte des Seminars können mit Büchners "Dantons Tod" verbunden werden

6. Sitzung:

In diese Sitzung bin ich ohne echten Sitzungsplan und eigens formulierte Lehr- und Lernziele gegangen, hatte lediglich aus dem Wiki die Elemente entnommen, die in einer gemeinsamen Plenumsdiskussion diskutiert werden können. Einerseits ergab sich dadurch eine angenehm ungezwungene Seminaratmosphäre, andererseits wurde dadurch nicht sichergestellt, dass für das Seminar wichtige Aspekte in zufriedenstellendem Maße diskutiert und deutlich werden. Auch die zur Sitzung vorzubereitende Lektüre geriet dadurch in den Hintergrund.

7. Sitzung: Sitzungsplan:

1. Noch offene Fragen zu Hausarbeiten und mündlichen Prüfungen
2. Einzelarbeit: Resümee des Seminars über die Leitfrage
3. Ergänzung der Themen und Bearbeitung der Umfrage
4. Gruppenarbeit: Was kennzeichnet die Poetologie von "Wally, die Zweiflerin" und wie lässt sich das mit dem Fall Stieglitz in Verbindung bringen?
5. Pause
6. Plenumsdiskussion: Arbeit am Text und Bearbeitung offener Fragen aus dem Wiki

Lehr und Lernziele wurden nicht extra formuliert, weil es neben dem neuen Lehr- und Lernziel, zentrale Aspekte des Seminars mit Gutzkows "Wally, die Zweiflerin" zu verbinden vor allem darum ging, zu überprüfen, ob die zentralen Lehr- und Lernziele des Seminars erreicht wurden.

Auswertung der Rückmeldung der Studierenden

Zu vier Gelegenheiten wurde von den Studierenden eine Rückmeldung eingeholt:

1. Rückmeldung per Handzeichen in der vierten Sitzung zur Frage: Wie viele der (15 hoch geladenen) Besprechungen habt Ihr gelesen? Antwort: Einer mehr als 10 Besprechungen, 3 mehr als 5 und weniger als 10 Besprechungen und 10 weniger als 5 Besprechungen.
2. Standardevaluation per Online-Fragebogen zwischen der 5. und 6. Sitzung (s. Anhang)
3. Online-Umfrage zwischen der 6. und 7. Sitzung (s. Anhang).
4. Feedbackgespräch zur Standardevaluation und zur Online-Umfrage in der 7. Sitzung, bei dem die Ergebnisse von 2. und 3. noch einmal gesondert gewichtet werden konnten.

Zur Handabfrage: Die Handabfrage in der vierten Sitzung belegte eindrucksvoll die Notwendigkeit, dass für kollaboratives Arbeiten strikte Vorgaben nötig sind. Obwohl sich die Studierenden eine der anderen 14 Besprechungen für ein kurzes Feedback aussuchen sollten, obwohl die Besprechungen nicht länger als eine halbe Seite waren (maximal 2000 Zeichen incl. Leerzeichen waren vorgegeben) und obwohl die Besprechungen die anderen Studierenden für ihre späteren Prüfungsleistungen in der Forschung gut orientierten und es also eine hohe intrinsische Motivation gab, sie sich anzuschauen, hat die große Mehrheit der Studierenden weniger als 5 der 15 (rechtzeitig eingereichten) Besprechungen gelesen (2 Besprechungen wurden verspätet eingereicht). Bei der Aufgabe ist demnach einerseits die Kürze eine essentielle Voraussetzung, andererseits sollte bei der kollaborativen Teilaufgabe darauf geachtet werden, dass diese mit einer gewissen Sicherheit dazu führt, dass möglichst viele der anderen Aufgabenbearbeitungen gelesen werden.

Zur Standardevaluation: Bei der Standardevaluation, an der 10 von 17 Studierenden teilgenommen haben, ergibt sich bei den meisten für eine Beurteilung der Lehrveranstaltung relevanten Antworten ein gutes, mit dem ebenfalls erstaunlich guten Fakultätsdurchschnitt weitgehend übereinstimmendes Ergebnis. Eine oder einer von zehn evaluierenden Studierenden war nach eigener Einschätzung praktisch nie im Seminar. Dessen Einschätzung, die zur Einschätzung des Blended Learning-Konzepts interessant gewesen wären, lassen sich aus den Zahlen leider nicht isolieren. Im Bereich "Lehrender" und "Didaktik und Zusammenarbeit" verdeutlichen die überdurchschnittlichen Ergebnisse, dass mein Engagement sowohl gewürdigt als auch dem je eigenen Lernprozess zuträglich eingeschätzt wird. Nicht über- (aber auch nicht unter-)durchschnittlich war das Ergebnis bei der Frage, ob ich das Interesse am Thema verstärkt habe. Angesichts der Komplexität des Themas ist der erreichte Durchschnittswert (2,0) zweifellos zufriedenstellend, trotzdem lässt er die Möglichkeit, dass das Thema für ein B.A.-Seminar zu anspruchsvoll gewesen

sein könnte oder dass bei der Stoffvermittlung nicht alles optimal gelaufen ist, zu.

Bemerkenswert ist im Bereich "Wissenschaftliche Methoden und Kompetenzen", dass es bei der Selbsteinschätzung "In der Veranstaltung lerne ich, durch selbständiges Forschen neue Erkenntnisse zu gewinnen" zu unterdurchschnittlichen Ergebnissen gekommen ist: 1,7 im Vergleich zum Durchschnitt 1,0. Auch wenn der Fakultätsdurchschnitt erstaunlich ist, muss darüber nachgedacht werden, warum vier von 10 Studierenden da keine 1 gegeben haben. Der Grund scheint aus meiner Sicht darin zu liegen, dass sich einige Studierende in ihrer Selbständigkeit beschränkt gefühlt haben könnten, dass sie fristgerecht Aufgaben bearbeiten mussten und nicht wie in vielen anderen Seminaren meiner Fakultät lediglich bei Referaten an Termine gebunden sind, es ansonsten aber kaum überprüft wird, ob sie die Vorbereitungsarbeiten für eine Sitzung, die vor allem aus Lektüren von literarischen oder wissenschaftlichen Texten besteht, tatsächlich erledigt haben. Da die festen Vorgaben für das didaktische Konzept essentiell sind, kann ich daran nichts ändern, um dem Eindruck fehlender Selbständigkeit entgegen zu wirken. Selbstkritisch wäre indes zu hinterfragen, an welchen Stellen trotzdem ein Mehr an Selbständigkeit und ein Weniger an Vorgaben möglich sein könnte.

Beim Auswertungsteil mit den offenen Fragen war neben den positiven Bemerkungen zu mir als Lehrperson (Offenheit des Lehrenden, zügige Antwort auf E-Mails, äußerst motiviert und respektvoller Umgang) und zur Atmosphäre (sehr angenehm, offen) vor allem erfreulich, dass das Blended Learning-Konzept in 5 von 8 offenen Antworten positiv hervorgehoben wurde. Neben der pauschalen Würdigung des Moodle Kurses, der Methoden des e-Learnings oder der Wikis als "gute Grund- und Vorlage für die Aufgabenbearbeitungen" sind zwei längere Reflektionen hervorzuheben, die verschiedene didaktische Aspekte des Seminars beleuchtet haben. Beim ersten Kommentar wurde positiv hervorgehoben, dass man selbständig entscheiden kann, wann neben den Pflichtaufgaben welche Aufgaben bearbeitet werden, was ein "individuelles [E]inteilen der Aufgaben" möglich macht. An der jeweils bis Dienstag zu erledigenden Teilaufgabe wurde positiv bemerkt, dass man sich dadurch "intensiver auch mit den Sachen der Kursteilnehmer beschäftigt" habe. Zuletzt hatte der- oder demjenigen an der Veranstaltung gefallen, dass "die Aufgaben in der Sitzung angesprochen wurden", was für ein erfolgreiches Blended Learning-Konzept überaus wichtig ist. In gleicher Weise hatte einer anderen Studentin/einem anderen Studenten die "Verbindung von nachvollziehbar sinnvollen Online-Aufgaben und Präsenzzeiten" gefallen, daneben auch die "[f]rühzeitige Auseinandersetzung mit Exposés", die ja den

Übergang vom Seminar zur mündlichen oder schriftlichen Modulabschlussprüfung erleichtern soll, und die "Wikis als innovative Alternative zu langweiligen Referaten".

Drei von sieben Studierenden haben an der Veranstaltung die vielen Abgabetermine gestört ("unterschiedliche Abgabetermine innerhalb der Woche setzen einen mehrfach unter Leistungsdruck", "[s]ehr viele Termine, die man sich merken muss", "[v]iele Abgaben, sehr zeitnah getaktet"). Dieses Problem ist zwangsläufig mit dem didaktischen Konzept verbunden und kann nur durch eine punktuelle Reduktion einzelner Termine angegangen werden. Zwei von sieben Studierenden beklagen, dass zu viel Zeit damit verbracht wurde, über Organisatorisches zu reden, wobei von einer/m der beiden allerdings gewürdigt wird: "In späteren Sitzungen war dies besser!" Das beklagte Mehr an Redebedarf zu organisatorischen Fragen ergibt sich zwar aus dem Seminarkonzept, aber auch in diesem Fall gibt es Verbesserungsmöglichkeiten, auf die beispielsweise bei einer konstruktiven Kritik hingewiesen wird: "Gerade in den ersten Sitzungen zu viel [O]rganisatorisches, was kürzer oder per Anleitung in Moodle erklärt hätte werden können". Beide Tipps werde ich im nächsten Abschnitt wieder aufnehmen. Die Kritik am Technikbezug des Seminars und an häufigen technischen Problemen scheint mir kein generelles Problem im Blick zu haben, sondern eher aus einer persönlichen Frustsituation heraus geschrieben zu sein, was sich im Feedbackgespräch bestätigte, als von einer Studentin sehr umfassend Kritik an der Wiki-Arbeit geübt wurde, der die Mehrheit der anderen Studierenden widersprach. Gleiches gilt für die Kritik an einer zu umfassenden Besprechung der Onlineaufgaben, den die Mehrheit der Studierenden nicht nachvollziehen konnte.

Bei den konkreten Verbesserungsvorschlägen erstaunt der Wunsch nach klarerer Sitzungsgestaltung, wobei sich das, wie bei der weiteren Erläuterung klar wird, vor allem auf die Diskussionsführung bezieht: "[K]eine Diskussionen ohne klare Ziele/Lösungen (keine reine Meinungsabgabe sondern nähere Textarbeit)". Der Wunsch nach mehr Struktur bei der Organisation von Gesprächssituationen ist einerseits bei der fortwährenden Arbeit an Klarheit und Struktur zu berücksichtigen, andererseits ist er auch und nicht zuletzt Symptom dafür, dass an der Universität weiterhin die Plenumsdiskussion im Ping-Pong-Prinzip die gebräuchlichste Gesprächsform ist. Jeder Beitrag von Seite der Studierenden wird umgehend gewertet, gewichtet und eingeordnet, was echte Gespräche unter den Studierenden und Spannungsbögen bei der Klärung von Fragen verhindert. Zum Abschluss zitiere ich einen auch im Feedbackgespräch bestätigten Verbesserungsvorschlag, der mich in allen Facetten so sehr überzeugt hat, dass ich ihn im nächsten Abschnitt bei den Ver-

besserungsmöglichkeiten praktisch 1:1 aufnehmen werde: "Kürzere Einleitung in d[ie] jeweiligen Sitzungen (kürzere Erläuterung der Aufgaben, knappere Vorstellung von Lehr- und Lernzielen); mehr inhaltliche Auseinandersetzung, gern auch unter Einbezug der Sekundärliteratur".

Zur Online-Umfrage: Die Benutzerfreundlichkeit war für die Mehrheit (7 von 12 Studierenden, die an der Umfrage teilgenommen haben) zufriedenstellend, niemand war explizit unzufrieden damit, 5 von 12 ordneten sich bei der Frage unter "teils/teils" ein. Für die drei kritischen Hinweise zur Wiki-Erstellung ("Layout-Probleme", "technische Schwierigkeiten", "eindeutiges Verbesserungspotential") werden im nächsten Abschnitt konkrete Maßnahmen zur Optimierung genannt. Die beiden Hinweise zur Unübersichtlichkeit sind zu unspezifisch und konnten auch im Feedbackgespräch nicht geklärt werden. Für den Hinweis einer fehlenden Erinnerung an die Online-Aufgaben habe ich mir eine Lösungsmöglichkeit überlegt, obwohl das Problem im Feedbackgespräch eher als Einzelmeinung dargestellt wurde. Die beiden ausführlichen Kritiken zur Moodle-Lernumgebung mit Hinweisen darauf, dass es technische Probleme gab, dass es einiger Nachbesserungen bedurfte und dass die Navigation in ungewohnter Umgebung mit ungewohnten Tools nicht ohne zusätzliche Erläuterungen möglich war, stellen kein grundsätzliches Problem dar, sondern ergeben sich zwangsläufig beim Einsatz neuer Medien. Der schwer verständliche Hinweis darauf, dass die Studierenden einen Laptop benötigen, konnte im Feedbackgespräch nicht geklärt werden. Dass 11 von 12 Studierenden angaben, der Online-Kurs habe sie bei Ihrer Vor- und Nachbereitung der Lehrveranstaltung sinnvoll unterstützt, ist eine wichtige positive Rückmeldung für den Erfolg des Lehrkonzepts. Bei der Frage nach dem favorisierten Online-Element wurden am häufigsten die Wikis genannt (8 von 12), aber auch fast alle anderen zentralen Elemente wie Foren, Datenbanken für Aufgaben und der Datenaustausch wurden zumindest einmal genannt und verdeutlichen, dass sich die Studierenden bei Bearbeitung der Aufgabe noch einmal eingehend mit dem LMS auseinandergesetzt haben.

Bei den konkreten Verbesserungsvorschlägen war neben den (indirekten) Hinweisen auf die technischen Probleme beim Erstellen des Wikis, auf die im nächsten Abschnitt eingegangen wird vor allem der Vorschlag, nicht zwei Gruppen an einem Wiki arbeiten zu lassen, bedenkenswert, den ich im nächsten Abschnitt noch reflektieren werde. Erfreulich war abschließend, dass 8 von 12 Studierenden (2 "Weiß nicht" und 2 "Teils/Teils") der Meinung waren, dass sie durch die Erstellung und Besprechung der Exposés in einem Forum gut auf das Schreiben der Hausarbeit vorbereitet wurden, da das ein zentrales Element des Seminars gewesen ist.

Finale Auswertung der durchgeführten Veranstaltung sowie Verbesserungsmöglichkeiten unter Einbeziehung der Evaluationsergebnisse (Was ist gelungen? Was könnte verbessert werden?)

Trotz der im Folgenden aufgeführten Verbesserungsmöglichkeiten war ich mit der durchgeführten Veranstaltung und dem zugrundeliegenden Konzept im Ganzen sehr zufrieden. Die grundsätzliche Zufriedenheit der Studierenden, die bei beiden Befragungen deutlich wird, die Qualität der Aufgabenbearbeitungen (s. Anhang) und das – abgesehen von den Hinweisen auf technische Probleme – positive Feedback zum Einsatz der Wikis bestärken mich darin, das Konzept weiter zu optimieren. Die tolle Diskussionsatmosphäre, die sich im Verlauf des Semesters immer weiter gesteigert hat, verdeutlicht, wie gut sich auch interaktive Elemente mit digitaler Lehre verbinden lassen und wie vorteilhaft die anschließende Rückkopplung in den Präsenzphasen ist.

Bei der Reflexion über die kritisierten technischen Probleme bei den Wikis, stellte sich heraus, dass es vor allem auch ein Kommunikationsproblem gewesen ist. Die wichtigen Informationen zur Bearbeitung der Wikis standen den Studierenden nicht so zur Verfügung, dass sie von ihnen in der Praxis genutzt wurden und sie davor bewahrten, Probleme mit der Technik zu bekommen. Die erste und naheliegende Lösung für das Problem ist die Erstellung eines Readers. Michaela de Graaff, die Wissenschaftliche Hilfskraft, die ich zur Unterstützung des Projekts über Gelder aus dem 5x5000-Projekt gewinnen konnte, schrieb nach den Erfahrungen aus der Praxis der Wiki-Erstellung und den ausführlichen Rückmeldungen bei den beiden Feedbackgesprächen direkt nach dem Wiki und in der letzten Sitzung in den Semesterferien 2017 einen Wiki-Reader, der nach Feedback von mir und den beiden e-Tutoren, die am Seminar teilgenommen hatten und ihr e-Tutorium in meinem aktuellen Seminar im Wintersemester 2017/18 mit gleichem Konzept absolvieren, überarbeitet worden ist (s. Anhang). Zum zweiten wurden die Kommunikationsstrukturen optimiert. Das Forum zu den Wikis wurde abgeschafft, technischer Support per E-Mail grundsätzlich ausgeschlossen, stattdessen sollen technische Probleme nur noch für alle transparent im Forum für technischen Support gepostet und gelöst werden. Dabei wird es zudem ermöglicht, weniger Zeit auf die Erläuterung der Technik zu verwenden. Der vereinzelte Wunsch nach mehr Übersichtlichkeit und nach Terminerinnerungen hat dazu geführt, dass im strukturgleichen Folgeseminar im digitalen Kalender alle wichtigen Termine eingepflegt werden, damit die Studierenden sich dort stets über die anstehenden Termine informieren können. Zur Klärung, inwiefern der interaktive Anteil der Aufgaben auch erfolgreich ist, wird eine zusätzliche Frage in die geplante Umfrage eingebaut, mit der abgefragt wird, wie viele der anderen Aufgabenbearbeitungen sich im Durchschnitt angeschaut

worden sind. Außerdem wird im neuen Seminar eine zusätzliche Funktion eingebaut, die es jeder/m Studierenden ermöglicht, zwei Punkte zur Auszeichnung der Favoriten unter allen Aufgabenbearbeitungen zu verteilen.

Der Verbesserungsvorschlag, nicht zwei Gruppen an einem Wiki arbeiten zu lassen, konnte noch nicht umgesetzt werden, da das Lektürepensum der Studierenden beim aktuellen Seminarkonzept zu groß werden würde, alternative Lösungsmöglichkeiten sind indes in Planung. Zuletzt habe ich mir den bereits in Gänze zitierten, konkreten Verbesserungsvorschlag aus dem Standard-Evaluationsbogen, mit dem auch die Vorschläge einiger anderer Studierender und meine eigenen Beobachtungen korrelieren, für die Optimierung zu Nutze gemacht: Tatsächlich nehme ich mir erstens vor, mich zu Seminarbeginne bei organisatorischen Hinweisen und bei der Erläuterung von Lehr- und Lernzielen kürzer zu fassen. Die Lehr- und Lernziele werde ich zweitens zuspitzen, damit sie von den Studierenden noch leichter mit der jeweiligen Sitzung und den dort stattfindenden Diskussionen verbunden werden können und so mehr Zeit für die Diskussion und die inhaltliche Auseinandersetzung bleibt. Drittens wird die Arbeit mit der Sekundärliteratur einen größeren Raum einnehmen, da diese Arbeit in den Präsenzsitzungen ein wenig zu kurz gekommen ist – trotz oder gerade wegen der Aufgabenbearbeitungen im Vorfeld der Sitzungen, die sich auch auf die Sekundärliteratur bezogen.

Reflexion der eigenen Lernerfahrungen

Sehr erfreulich und befriedigend im Hinblick auf die investierte Zeit zur Entwicklung eines neuen Lehr-/Lernkonzepts waren für mich folgende Situationen:

1. Zum Ende des Semesters konnte ich in Plenumsdiskussionen feststellen, wie gut die Lerngruppe zusammengewachsen war und wie gut sie den thematischen Fokus des Seminars zu ihrem eigenen gemacht hat. Alle verstanden sich als Teil der Lerngemeinschaft und achteten darauf, dass jede und jeder Einzelne in ihrem/seinem Anliegen gehört wird. Das verstand ich auch als Bestätigung für meine kalkulierten Veränderungen von Sitzordnungen: U-Form in Vortragssituation, vertikal ausgerichtete Gruppentische bei Gruppendiskussionen und (sehr wichtig)

- eine große zusammenhängende Fläche aus Tischen bei Plenumsdiskussionen.
2. Einige sehr anerkennende Einzelkommentare in den Evaluationsbögen, Feedbackgesprächen, aber auch einfach mal so zwischendurch im Seminar.
 3. Die Lektüre einiger Aufgabenbearbeitungen, bei denen deutlich wurde, dass das damit verbundene didaktische Konzept aufgegangen ist.

Motivierend waren für mich vor allem die konstruktiven Verbesserungsvorschläge, aus denen deutlich wurde, dass sich die Studierenden gerne darüber Gedanken machen, wie das didaktische Konzept noch optimiert werden kann.

Die aus meiner Sicht besonders gelungenen Input- oder Vortragssituationen waren jene, bei denen ich mir nur wenige Stichpunkte gemacht hatte und einigermaßen spontan eine Argumentation und einen Gedankengang entwickelt habe. Allerdings wurde mir klar, dass ich dann noch mehr Augenmerk auf die Ergebnissicherung legen muss, bspw. im Etherpad zur Sitzung oder an der Tafel.

Die Nutzung des Etherpads als Tafelersatz (in Sitzungsunterlagen, s. Anhang), mit dem auch Informationen zur Sitzungsnachbereitung festgehalten wurden, war eine spontane Idee von mir, mit der ich sehr zufrieden war und die auch zukünftig einsetzen werde. Zufrieden war ich darüber hinaus mit der Nutzung des Etherpad in der zweiten Sitzung für das kollaborative Schreiben einer Heldinnengeschichte, bei dem meine positiven Erwartungen an diese Gemeinschaft bildende kreative Lerneinheit bestätigt wurden.

Herausfordernd war die Sitzungslänge von 14-18 Uhr, weil es mir schwerfiel, trotz Pause(n) die Aufmerksamkeit der Studierenden nach einem für viele langen Semintag hochzuhalten. Daher reduzierte ich die Sitzungslänge in den letzten beiden Sitzungen und beim aktuellen Seminar auf 14-17 Uhr.

Frustrierend war der Umgang einiger Studierender mit technischen Problemen, der sicherlich auch damit zusammenhängt, dass es die Generation der "Digital Natives" gewohnt ist, mit perfekt eingerichteten technischen Tools umzugehen, deren Umgang selbsterklärend ist. Im Gegensatz zu vorhergehenden Generationen sind sie kaum selbst bei der Gestaltung von Tools aktiv gewesen, die mit technischen Problemen und Herausforderungen einhergeht. Vielmehr haben sie aus ihrer durch den Gebrauch von Apps bestimmten User-Sicht sehr hohe Ansprüche an Funktionsfähigkeit und Bedienbarkeit. Neben zu-

sätzlichen Hilfsmitteln wie dem Wiki-Handout, guten Anleitungstexten ist zukünftig im Seminar kritisch zu reflektieren, welche Ansprüche die Studierenden an die Technik haben können/sollten.

Seitenübersicht zum Anhang

Seite 20:	Seminarplan	
21-22:	Aufgabenübersicht	
23:	Fahrplan für Gruppensitzungen	
24-48:	Screenshots:	24: Willkommenseite
		25: Sitzungsunterlagen
		26: Organisatorisches
		27: Seminarmaterialien
		28-29: Weitere Forschungsbeiträge
		30: Aufgaben
		31: Aufgabe 1 (Ausschnitt)
		32: Aufgabe 7 (Ausschnitt)
		33-33: Exposé
		35: Technischer Support
		37-45: Wikis
		46-48: Umfrage (Auswertung)
49-56:	Standardevaluation (Auswertung)	
57-60:	Wiki-Handout	

Vorläufiger Seminarplan

Nr.	Datum	Thema	Aufgaben
1	26.04.17 (14-15)	Einführung , Ablauf, Ziele	
2	03.05.17 (14-17)	Einstieg ins Thema , Kennenlernen, Gruppenbildung Olaf Briese: Von den Wehen unserer Zeit	Aufgabe 1
3	17.05.17 (14-17)	Charlotte Stieglitz als role model Susanne Ledanff: Nachwort (Auszug) Zwei Artikel aus dem „Morgenblatt“ (1835) Karl Gutzkow: Cypressen für Karoline Stieglitz	Aufgabe 2 Aufgabe 3
4	31.05.17 (14-18)	Geschlechterdiskurs im Vormärz + Gruppentreffen Inge Rippmann: Frauenemanzipatorische Ansätze bei jungdeutschen Schriftstellern Claudia Honegger: Die Ordnung der Geschlechter	Aufgabe 4 (Besprechung) Aufgabe 5
5	28.06.17 (14-18)	Absurder Heroismus (Gruppe 3+4) Georg Büchner: Dantons Tod Theo Buck: Liebe, Revolution und Tod	Aufgabe 6
6	12.07.17 (14-18)	Hannibal, ein weiblicher Held? (Gruppe 1+2) Christian Dietrich Grabbe: Hannibal Malte Kleinwort: Hannibals Selbstmord bei Grabbe	Aufgabe 7 Aufgabe 8 (Exposé)
7	26.07.17 (14-18)	Wally als gebrochene Heldin (Gruppe 5) Karl Gutzkow: Wally, die Zweiflerin David Horrocks: Maskulines Erzählen und feminine Furcht	Aufgabe 9

Literatur (zu erwerben in Reclam-Ausgaben):

1. Georg Büchner: Dantons Tod, 2. Christian Dietrich Grabbe: Hannibal, 3. Karl Gutzkow: Wally, die Zweiflerin.

Teilnahmenachweis (Voraussetzungen):

- Teilnahme an den obligatorischen Sitzungen 1-4 und der Sitzung, die der eigenen Gruppe zugeordnet ist (ein entschuldigter Fehltermin ist möglich)
- Rechtzeitiges Bearbeiten und Hochladen der Aufgaben 1, 4 und 8 sowie von drei weiteren Aufgaben
- Treffen, Absprachen, Gespräche und Erstellung eines Wikis im Rahmen der Gruppenarbeit.

Organisatorisches

Aufgaben müssen bis Sonntag 22 Uhr vor der jeweiligen Sitzung bearbeitet worden sein, der obligatorische qualifizierte Kommentar zu einer anderen Aufgabenbearbeitung bis Montag 22 Uhr.

Aufgabe 4 ist die Besprechung eines selbst recherchierten Forschungsbeitrags, Aufgabe 8 ein Exposé zu einer Hausarbeit oder einer mündlichen Prüfung, alle anderen Aufgaben sind in wenigen Worten zu bearbeiten (meist in 140 Zeichen).

Die Gruppenarbeit mündet in ein Wiki, das bis zum 21.06.17 fertigzustellen ist.

Zu jeder Sitzung sind alle für die Sitzung relevanten Texte mitzubringen, was auch die selbst verfassten Aufgabenbearbeitungen umfasst.

Aufgaben

Aufgabe 1:

Lies bitte den Text von Olaf Briese nach dem Modell von Dagmar Schultes „Erste Hilfe Kasten Lesen“ und schreibe in maximal 140 Zeichen die (für den Text zentrale) Frage, die der Text beantwortet. Wähle im Anschluss daran bitte bis Dienstag 22 Uhr eine der anderen Aufgabenbearbeitungen, formuliere vom Briese-Text her eine Antwort auf die dort gestellte Frage und speichere sie im Kommentarbereich der Aufgabenbearbeitung.

Aufgabe 2:

Bitte schreibe in maximal 140 Zeichen (incl. Leerzeichen) bis Sonntag, den 14. Mai, 22 Uhr den Aspekt/die These aus dem Text von Susanne Ledanff heraus, der/die aus Deiner Sicht die Diskussion im Seminar am besten vorantreiben wird. Bitte gib in Klammern die Seite aus dem Ledanff-Text an, auf der sich der Aspekt/die These befindet. Wähle bitte bis Dienstag, den 16. Mai, 22 Uhr eine der Aufgabenbearbeitungen und formuliere im Anschluss an den dort hervorgehobenen Aspekt bzw. die These eine eigene These. Bitte bring den von Dir ausgewählten Aspekt (bzw. die von Dir ausgewählte These) mit Deinem Vornamen versehen und in 48 pt. Schriftgröße auf einer DIN A4-Seite ausgedruckt zur Seminarsitzung mit.

Aufgabe 3:

Bitte recherchiere im Internet den als Digitalisat vorliegenden Artikel „Zur Berichtigung der Meinung über ein vor die Öffentlichkeit gezogenes Ereigniß“ aus dem „Morgenblatt für gebildete Stände“ Nr. 40 vom 16. Februar 1835, S. 160, lies ihn Dir gut durch und bringe ihn mit in die nächste Sitzung. Im Anschluss daran und an den anderen Artikel aus dem „Morgenblatt“ formuliere bitte bis Sonntag, den 14. Mai, 22 Uhr in maximal 200 Zeichen zwei markante Sätze eines fiktiven Zeitungsartikel aus dem Februar 1835 mit dem Titel „Charlotte Stieglitz – eine Heldin unserer Zeit“. Zwischen Sonntag 22 Uhr und Dienstag 22 Uhr wähle bitte Deinen Favoriten unter den Aufgabenbearbeitungen und begründe Deine Entscheidung in einem Kommentar dazu mit den Worten: „Das ist mein Favorit, weil ...“

Aufgabe 4:

Bitte schreibe bis Sonntag, den 28. Mai, 22 Uhr in maximal 2000 Zeichen (incl. Leerzeichen) zu dem von Dir recherchierten Forschungsbeitrag eine Rezension, in der Du darstellst, worum es in dem Beitrag geht, was die zentrale These ist, wie sich der Beitrag in die Forschung einfügt und – schließlich – was Stärken und Schwächen des Beitrags sind. Nach Sonntag, den 28. Mai, um 22 Uhr lade bitte Deine Besprechung als PDF-Datei im gleichen Bereich wie die Forschungsbeiträge selbst hoch. Zwischen Sonntag, den 28. Mai, 22 Uhr und Dienstag, den 30. Mai, 22 Uhr wähle bitte eine Besprechung, von der Du je eine Stärke und Schwäche hervorhebst. Bitte wähle für Dein Feedback möglichst eine Besprechung, zu der noch kein Kommentar abgegeben wurde.

Aufgabe 5:

Nenne bitte im Anschluss an die zu lesenden Texte von Honegger und Rippman bis Sonntag, den 28. Mai, um 22 Uhr in 200 Zeichen (incl. Leerzeichen) politische Aktionsformen, die im Geschlechterdiskurs um 1835 als weiblich codiert werden könnten. Umreiße im Anschluss an eine der anderen Antworten bis Dienstag, den 30. Mai, um 22 Uhr in zwei Sätzen den Entwurf eines politischen Strategiepapiers, das sich im Jahr 1835 eine der in der Antwort genannten Aktionsformen zunutze machen könnte.

Aufgabe 6:

Bitte suche Dir eine Textstelle aus Dantons Tod von Georg Büchner heraus, die Deiner Meinung nach für unser Seminar von großer Bedeutung ist, und formuliere bis Sonntag, den 25.06., 22 Uhr eine These zu dieser Szene in maximal 200 Zeichen. Gib dahinter bitte in Klammern an, welche Szene aus welchem Akt gemeint ist. Suche Dir dann eine andere Aufgabenbearbeitung heraus und diskutiere die Relevanz dieser These für unser Seminar bitte bis Dienstag, den 27.06., 22 Uhr in maximal drei Sätzen. Dabei ist es ausdrücklich erlaubt, Gegenthesen oder Einschränkungen zu formulieren.

Aufgabe 7:

Bitte begründe in einem Satz bis Sonntag, den 09.07, 22 Uhr, warum Hannibal als ein weiblicher Held bezeichnet werden kann. Suche Dir dann eine andere Begründung heraus und versuche diese im Kommentarbereich bis Dienstag, den 11.07., 22 Uhr zu entkräften.

Aufgabe 8:

Schreiben eines Exposés und Hochladen desselben in einem Forum nach den in Moodle veröffentlichten Vorgaben

Aufgabe 9:

Auf welche Weise könnte die Poetologie des Romans »Wally, die Zweiflerin« durch den Fall »Charlotte Stieglitz« beeinflusst worden sein? Bitte verbinde bis Sonntag, den 23.07., 22 Uhr in 200 Zeichen ein Charakteristikum der Poetologie des Romans mit dem Fall »Charlotte Stieglitz«. Ergänze eine andere Aufgabenbearbeitung bitte bis Dienstag, den 25.07., 22 Uhr um eine dazu passende Parallele zwischen der Hauptfigur Wally und Charlotte Stieglitz.

Fahrplan für die Gruppensitzung am 14.06.17

1. Wer übernimmt welche Aufgaben?

Zur Info noch mal die Abschnitte im Wiki:

- Wichtige Themen und Kontexte
- Wichtigste Textstellen
- Wichtigste Thesen
- Offene Fragen und Streitpunkte
- Ideen für die Sitzung
- Eine Aufgabe für die Sitzung
- Wichtigste Forschungsliteratur

2. Wann nächstes Gruppentreffen? Mi 13.06. um 14 Uhr im Seminarraum oder an einem anderen Tag der Woche woanders?

3. Vorstellung des individuellen Vorwissens und des rezensierten Forschungsbeitrags (sofern er zur AG passt)

4. Erstes Brainstorming zur Frage: Wie lässt sich vom Text ein Bezug zum Seminarthema herstellen?


5. Erstes Brainstorming zu den einzelnen Wiki-Abschnitten (s.o.)

6. Freie Diskussion über den Text am Text

Herzlich willkommen im Online-Kurs zum Hauptseminar "Heldinnen - 1835"



CC0 Public Domain

 Ankündigungen

Veranstaltungskommentar:

Vorbei die Zeit der Helden, vorbei die Zeit politischer Gewissheiten – so stellt sich die historische Situation Anfang des 19. Jahrhunderts dar. Bei der Suche nach neuen politischen Akteuren und alternativen politischen Mechanismen geraten weiblich codierte Aktionsformen in den Blick: Selbstaffektives Handeln oder ein Handeln aus Schwäche/Verzweiflung, das sich einem Verständnis im Rahmen politischer Rationalität widersetzt. 1835 als das Jahr, in dem die Zensurbehörden durch ein Schriftenverbot zum Geburtshelfer der Literaturbewegung »Junges Deutschland« wurden, eignet sich in besonderer Weise, um die im Wandel befindlichen politischen Diskurse und Geschlechterdiskurse der Zeit anhand von drei bedeutenden literarischen Texten aus dem Vormärz nachzuvollziehen.

Leitend für das Seminar wird die Frage sein:

Auf welche Weise werden Heldinnen literarisch dargestellt, was charakterisiert einen dezidiert weiblichen Heroismus im Jahr 1835?



Hier ist Wichtiges für die je aktuelle Sitzung zu finden:

[Bearbeiten](#) ▾

Gruppenzuordnung:

Gruppe 1 (Grabbe): Kim, Lea, Luisa, Pati, Vanessa (GV)

Gruppe 2 (Büchner): Carolin, Elisa T., Esra (GV), Niklas

Gruppe 3 (Büchner): Eve (GV), Elisa B., Joelle, Julian, Sarah,

Gruppe 4 (Gutzkow): Bonnie, Leonard (GV), Rabea, Sebastian

-   Zur Sitzung am 03.05. 
-   Zur Sitzung am 17.05. 
-   Zur Sitzung am 31.05. 
-   Zur Sitzung am 28.06. 
-   Zur Sitzung am 26.07. 
-   Fahrplan für Gruppentreffen 

[Bearbeiten](#) ▾[Bearbeiten](#) ▾[Bearbeiten](#) ▾[Bearbeiten](#) ▾[Bearbeiten](#) ▾[Bearbeiten](#) ▾[+ Inhalte oder Tool anlegen](#)

Literatur (zu erwerben in Reclam-Ausgaben):

[Bearbeiten](#) ▾

1. Georg Büchner: Dantons Tod
2. Christian Dietrich Grabbe: Hannibal
3. Karl Gutzkow: Wally, die Zweiflerin.

Voraussetzungen für den Teilnahmenachweis:

1. Die Lektüre von *Dantons Tod* vor Semesterbeginn
2. Teilnahme an den obligatorischen Sitzungen 1-4 und der Sitzung, die der eigenen Gruppe zugeordnet ist (ein entschuldigter Fehlertermin ist möglich).
3. Rechtzeitiges Bearbeiten und Hochladen der **Pflichtaufgaben 1, 4 und 8** sowie von **drei weiteren Aufgaben**
4. Treffen, Absprachen, Gespräche und Erstellung eines Wikis im Rahmen der Gruppenarbeit

ther

ePortfolio ▾

OpenRUB

Support

 Deutsch (de)

1. Aufgaben müssen bis **Sonntag 22 Uhr** jeweils vor der Sitzung bearbeitet worden sein, der obligatorische qualifizierte Kommentar zu einer Aufgabenbearbeitung bis **Dienstag 22 Uhr**.
2. Aufgabe 4 ist die Besprechung eines selbst recherchierten Forschungsbeitrags.
3. Aufgabe 8 ist ein Exposé zu einer Hausarbeit oder einer mündlichen Prüfung.
4. Die **Gruppenarbeit mündet in ein Wiki, das bis zum 21.06.17** fertiggestellt wird.
5. Zu jeder Sitzung sind alle für die Sitzung relevanten Texte mitzubringen, was auch die selbst verfassten Aufgabenbearbeitungen umfasst.


Lehr-/ Lernziele des Seminars:

1. Die Lektüre von Texten kann mit diskursanalytischen Fragestellungen verbunden werden.
2. Literaturwissenschaftliche Texte und Themen können sich selbständig erarbeitet werden.
3. Arbeitsaufträge können fristgerecht online erarbeitet werden.
4. Projekte wie die Erstellung eines Wikis können kollaborativ durchgeführt werden.
5. Es kann ein Exposé für eine Hausarbeit oder eine mündliche Prüfung geschrieben werden.

Informationen zur Aufteilung des Workloads:

Der Teilnahmenachweis erbringt **4 Creditpoints**. Für einen Creditpoint wird ein Workload von **30 Stunden** erwartet, sodass ein Gesamt-Workload von **120 Arbeitsstunden** angesetzt werden kann.




- **Präsenz:** 23 Stunden
- **Vor- und Nachbereitung der Primärtexte:** 15 Stunden
- **Vor- und Nachbereitung der Sekundärtexte:** 20 Stunden
- **Bearbeitung der beiden großen Aufgaben:** 20 Stunden
- **Bearbeitung von vier kleinen Aufgaben:** 12 Stunden
- **Gruppenarbeit/Arbeit am Wiki:** 30 Stunden

  Hier bitte Eintragen für mündliche Prüfungen 

[Bearbeiten](#) ▾

  Hier bitte Eintragen für Hausarbeiten 

[Bearbeiten](#) ▾













  Hier bitte Eintragen nach der Evaluation 

[Bearbeiten](#) ▾

  Hier bitte Eintragen für das Feedbackgespräch 

[Bearbeiten](#) ▾

Bearbeiten ▾

 **Literatur zur 2. Sitzung (03.05.2017)**[Bearbeiten](#) ▾  Schulte_Erste-Hilfe-Kasten [Bearbeiten](#) ▾  Briese_Von den Wehen unserer Zeit [Bearbeiten](#) ▾ **Literatur zur 3. Sitzung (17.05.2017)**[Bearbeiten](#) ▾  Ledanff_Nachwort [Bearbeiten](#) ▾  Morgenblatt für gebildete Stände_26.01.1835_S.87-88 [Bearbeiten](#) ▾  Morgenblatt für gebildete Stände_16.2.1835_S.160 [Bearbeiten](#) ▾ **Literatur zur 4. Sitzung (31.05.2017)**[Bearbeiten](#) ▾  Rippmann_Frauenemanzipatorische Ansätze bei jungdeutschen Schriftstellern_1987 [Bearbeiten](#) ▾  Honegger_Die Ordnung der Geschlechter_1996 [Bearbeiten](#) ▾ **Literatur zur 5. Sitzung (28.06.2017)**[Bearbeiten](#) ▾  Kleinwort_Hannibals Selbstmord bei Grabbe [Bearbeiten](#) ▾ **Literatur zur 6. Sitzung (12.07.2017)**[Bearbeiten](#) ▾  Buck_Liebe, Revolution und Tod [Bearbeiten](#) ▾ **Literatur zur 7. Sitzung (26.07.2017)**[Bearbeiten](#) ▾  Horrocks_Maskulines Erzählen und feminine Furcht [Bearbeiten](#) ▾



In dem unten stehenden Tool 'Ort zum Hoch- und Herunterladen der Scans' ist im Rahmen von Aufgabe 4 bis spätestens zum **28.05.2017** ein Forschungsbeitrag von jedem/r hochzuladen (kein Forschungsbeitrag aus dem Seminarplan).

[Bearbeiten](#) ▾

Die Datei muss rechtzeitig in dem Etherpad 'Bibliographie' (dort weitere Informationen) vorgemerkt eingetragen sein (**keine Doppelnennungen!**).

Bitte beachtet die Dateibenennung: Nachname_Kurztitel_Erscheinungsjahr

  Ort zum Hoch- und Herunterladen der Scans (TeilnehmerInnen) 

[Bearbeiten](#) ▾ [+ Inhalte oder Tool anlegen](#)

Ort zum Hoch- und Herunterladen der Scans

29

Bittet beachtet die Dateibenennung: Nachname_Kurztitel_Erscheinungsjahr

Meine Dateien

Hinweis: Alle Dateien, die Sie hier hochladen, werden sofort für alle sichtbar geschaltet. Trainer/innen behalten sich das Recht vor die Sichtbarkeit Ihrer Dateien wieder aufzuheben.

Keine Dateien vorhanden

Datei hochladen

Alle Dateien

Vorname : **Alle** A Ä B C D E F G H I J K L M N O Ö P Q R S T U Ü V W X Y Z
Nachname : **Alle** A Ä B C D E F G H I J K L M N O Ö P Q R S T U Ü V W X Y Z
Seite: 1 2 (Weiter)

Alle Dateien als ZIP herunterladen

<input type="checkbox"/>	Vorname / Nachname	Matrikelnummer	E-Mail-Adresse	Zuletzt geändert	Zustimmung	Für alle sichtbar
<input type="checkbox"/>	Vanessa Margot Bering	108014238204	Vanessa.Bering@ruhr-uni-bochum.de	Rezension_Haferkamp_Hannibal-Tragikomödie_2015.pdf Haferkamp_Hannibal-Tragikomödie_2015.pdf Lind_Selbstmord frühe Neuzeit.pdf Dienstag, 27. Juni 2017, 18:18	Auswählen... Auswählen... Auswählen...	✓ ✓ ✓
<input type="checkbox"/>	Elisa Bologna	108013110163	Elisa.Bologna@ruhr-uni-bochum.de	Tebben_Suizid in der Neueren deutschen Literatur_2012.pdf Rezension_Tebben_Suizid in der Neueren deutschen Literatur_2012.pdf Sonntag, 28. Mai 2017, 22:07	Auswählen... Auswählen...	✓ ✓
<input type="checkbox"/>	Rabea Brüren	108012242650	Rabea.Brueren@ruhr-uni-bochum.de	Kleinwort_Gutzkow_2016.pdf Rezension Rabea.pdf Samstag, 17. Juni 2017, 10:43	Auswählen... Auswählen...	✓ ✓
<input type="checkbox"/>	Carolin Daniel	108015117556	Carolin.Daniel@ruhr-uni-bochum.de	Kohlenbach_Puppen und Helden_1988.pdf	Auswählen...	✓

ePortfolio OpenRUB Support Deutsch (de)

Malte Kleinwort

Dienstag, 30. Mai 2017, 17:11

<input type="checkbox"/>	Michaela de Graaff	108014237922	Michaela.deGraaff@ruhr-uni-bochum.de	Keine Dateien vorhanden		
<input type="checkbox"/>	Luisa Formanowicz	108014241778	Luisa.Formanowicz@ruhr-uni-bochum.de	Cowen_Grabbes Werke, Ansätze einer Biographie.pdf Formanowicz_Grabbes Werke_1987.pdf Montag, 29. Mai 2017, 09:01	Auswählen... Auswählen...	✓ ✓
<input type="checkbox"/>	Sebastian Hennel	108015211078	Sebastian.Hennel@ruhr-uni-bochum.de	Wabnegger_Literaturskandal_1987.pdf Rezension_Wabnegger_Literaturskandal_1987.pdf Montag, 29. Mai 2017, 10:13	Auswählen... Auswählen...	✓ ✓
<input type="checkbox"/>	Julian Hötzel	108015207234	Julian.Hoetzel@ruhr-uni-bochum.de	Gille_Ideologiekritik_1992.pdf Rezension zu Gille_Ideologiekritik.pdf Dienstag, 30. Mai 2017, 10:48	Auswählen... Auswählen...	✓ ✓
<input type="checkbox"/>	Malte Kleinwort	-	Malte.Kleinwort@ruhr-uni-bochum.de	Keine Dateien vorhanden		
<input type="checkbox"/>	Sarah Mattele	108014229346	Sarah.Mattele@ruhr-uni-bochum.de	Hauschild_Georg Büchners Frauen - Lucile, Julie_2013.pdf Rezension_Hauschild_Georg Büchners Frauen - Lucile, Julie_2013.pdf Sonntag, 28. Mai 2017, 09:31	Auswählen... Auswählen...	✓ ✓

Seite: 1 2 (Weiter)



Mit Auswahl... Auswählen... Start

Zustimmung aktualisieren Zurücksetzen

Informationen zur Aufgabenbearbeitung:

[Bearbeiten](#) ▾

1. Aufgaben müssen jeweils bis **Sonntag 22 Uhr vor der jeweiligen Sitzung** bearbeitet worden sein, der obligatorische qualifizierte Kommentar zu einer Aufgabenbearbeitung bis **Dienstag 22 Uhr**.
2. Aufgabe 4 ist die Vorstellung und Diskussion eines selbst recherchierten Forschungsbeitrags.
3. Aufgabe 8 ist ein Exposé zu einer Hausarbeit oder einer mündlichen Prüfung
4. Die **Gruppenarbeit mündet in ein Wiki, das bis zum 21.06.17 22 Uhr** fertiggestellt wird.
5. Zu jeder Sitzung sind alle für die Sitzung relevanten Texte mitzubringen, was auch die selbst verfassten Aufgabenbearbeitungen umfasst.

  Übersicht der eingereichten Aufgabenabgaben_aktualisiert am 28.07.2017 [Bearbeiten](#) ▾

 **Aufgabe 1** [Bearbeiten](#) ▾

  Abgabe der Aufgabe 1 [Bearbeiten](#) ▾


  Übersicht der eingereichten Beiträge [Bearbeiten](#) ▾

 **Aufgabe 2** [Bearbeiten](#) ▾

  Abgabe der Aufgabe 2 [Bearbeiten](#) ▾

  Übersicht der eingereichten Beiträge [Bearbeiten](#) ▾

 **Aufgabe 3** [Bearbeiten](#) ▾

  Abgabe der Aufgabe 3 [Bearbeiten](#) ▾

  Übersicht der eingereichten Beiträge [Bearbeiten](#) ▾

 **Aufgabe 4** [Bearbeiten](#) ▾

  Abgabe der Aufgabe 4 [Bearbeiten](#) ▾

  Übersicht der eingereichten Beiträge [Bearbeiten](#) ▾

 **Aufgabe 5** [Bearbeiten](#) ▾

  Abgabe der Aufgabe 5 [Bearbeiten](#) ▾

  Übersicht der eingereichten Beiträge [Bearbeiten](#) ▾

 **Aufgabe 6** [Bearbeiten](#) ▾

  Abgabe der Aufgabe 6 [Bearbeiten](#) ▾


  Übersicht der eingereichten Beiträge [Bearbeiten](#) ▾

 **Aufgabe 7** [Bearbeiten](#) ▾


  Abgabe der Aufgabe 7 [Bearbeiten](#) ▾

  Übersicht der eingereichten Beiträge [Bearbeiten](#) ▾

 **Aufgabe 8** [Bearbeiten](#) ▾

 **Aufgabe 8 beinhaltet das Erstellen eines Exposés, welches unter dem Reiter "Exposé" hochgeladen wurde.** [Bearbeiten](#) ▾

 **Aufgabe 9** [Bearbeiten](#) ▾

  Abgabe der Aufgabe 9 [Bearbeiten](#) ▾

  Übersicht der eingereichten Beiträge [Bearbeiten](#) ▾

Abgabe von Aufgabe 1

Einträge pro Seite 10 Suchen Sortiert nach Zeit erstellt Aufsteigend Erweiterte Suche Einstellungen speichern

Seite: 1 2 (Weiter)

Die Aufgabe lautete: Lies bitte den Text von Olaf Briesche nach dem Modell von Dagmar Schultes „Erste Hilfe Kasten Lesen“ und schreibe in maximal 140 Zeichen die (für den Text zentrale) Frage, die der Text beantwortet. Wähle im Anschluss daran bitte bis Dienstag 22 Uhr eine der anderen Aufgabebearbeitungen, formuliere vom Briesche-Text her eine Antwort auf die dort gestellte Frage und speicher sie im Kommentarbereich der Aufgabebearbeitung.



Leonard Nadolny, Donnerstag, 27. April 2017, 18:14

Welche Gründe gab es für den Selbstmord von Charlotte Stieglitz? Inwiefern wurde dieser als Kulturtragödie rezipiert u. was versteht man unter den „Wehen der Zeit“?

▼ Kommentare (1)

Carolin Daniel - Di, 2. Mai 2017, 23:01
Im Text von Briesche werden viele mögliche Gründe und Ursachen für den Selbstmord der Charlotte Stieglitz aufgeführt: Zum einen machte sie ihr Leben vom „künstlerischen“ Erfolg ihres Mannes ab-hängig und opferte sich für ihn auf. Sie verstand es als ihre Aufgabe, den Weg ihres Mannes zu eb-nen und sich um den Haushalt zu kümmern. Ihre eigenen Ansprüche stellt sie zurück und richtete ihr Leben vollständig auf ihren Mann aus. Sie sehnt sich danach, etwas Bedeutendes für ihn zu ma-chen (S.218), das auch ihre Ehe retten könne. Nach ihrer gemeinsamen Hochzeitsreise ist Charlotte desillusioniert und spricht von einer „Herzerstarrung der Wirklichkeit“ (S.219). Dazu kommt das Leben in der Großstadt, welches als sehr kompliziert und anstrengend wahrgenommen wird. Da Heinrich Stieglitz von depressiver Natur ist, kann man dieses fehlende Glück/Erfüllung in der Ehe auch als Faktor für ihren Selbstmord sehen (S. 219). Ihr Anspruch an das Leben war es, eine große Aufgabe im Leben zu lösen. Die, subjektiv gefühlte, fehlende Bestimmung in Charottes die Skepsis und Langeweile in ihrem Leben bewegte sie zu ihrem Freitod. Briesche erläutert in seinem Text auch die politische und soziokulturelle Situation der Zeit in der Mitte des 19. Jahrhunderts: Fort-schrittspessimismus und Skepsis gegenüber der Moderne lösen Gefühle von Unsicherheit und Entfremdung aus, so wird ihr Tod als Ausdruck der „Wehen der Zeit“ bettet. Zu den Gründen für ihren Selbstmord kann man also nicht nur die persönliche Situation zählen, sondern auch die politi-schen und sozialen Verhältnisse (S.221-222). Der Selbstmord der Charlotte Stieglitz ist in dieser Zeit kein Einzelfall, viele Menschen sahen den einzigen Ausweg aus der Aussichtslosigkeit im Freitod

Kommentar hinzufügen...

Kommentar speichern



Kim Alix Meta Orwat, Donnerstag, 27. April 2017, 18:38

Führte die perspektivose Zukunft, der Misserfolg ihres Mannes oder der Wunsch, ein heldenhaftes Dasein zu führen, Charlotte in den Freitod?

▼ Kommentare (1)

Carina Siebrecht - Do, 27. Apr 2017, 19:47
In erster Linie führten wohl ihre perspektivose Zukunft und der Wunsch etwas Außergewöhnliches zu vollbringen, Charlotte in den Tod. Charlotte sehnte sich seit langem danach, etwas Großes und Schweres für ihren Mann, den sie von Anfang an verehrte, zu vollbringen (vgl. S.218). Der ausstehende Erfolg ihres Mannes und dessen Uneinsichtigkeit in seine beschränkten Fähigkeiten (vgl. S. 219), verstärkten wahrscheinlich diesen Wunsch in ihr. Der Rahmen, welcher ihr durch gesellschaftliche Konventionen gesetzt war, schränkte sie in ihrer Freiheit ebenfalls stark ein. Die Rolle ihres Mannes als ihr übergeordnet, war sie nicht in der Lage zu überwinden. Überhaupt es zu versuchen war ihr nicht mög-lich- und auch sein angeschlagener Seelenzustand trug wahrscheinlich seinen Teil dazu bei, dass sie zu dieser Entscheidung gelangt ist. „Und die ebenfalls problematische, manchmal exzentrische, manchmal depressive Natur ihres Ehemannes treibt sie weiter ins Verhängnis“ (S. 219). Vermutlich ging es ihr nicht unbedingt um ein „heldenhaftes Dasein“, weshalb sie den Freitod wählte, sonst hätte sie sich nicht für eben den Tod entschieden. Aber die Unfähigkeit etwas an ihrer Situation zu ändern, der Wunsch nach einer großartigen/heldenhaften Tat und die Erkenntnis, dass ihr Mann ein Träumer war, sind mögliche Erklärungsansätze. In erster Linie steht hier aber meiner Ansicht nach der Wunsch nach einer Heldentat. Gerade ihr beherrschtes Auftreten im Angesicht des unmittelbar bevorstehenden Todes und die Form des Suizides deuten auf eine „Opfertat“ hin (vgl. S.222).

Kommentar hinzufügen...

Kommentar speichern



Carina Siebrecht, Donnerstag, 27. April 2017, 19:15

In wie weit lässt sich Charlotte Stieglitzs Freitod als eine ‚Heldentat‘ deuten, besonders im Hinblick auf den historischen Kontext?

▼ Kommentare (1)

Esra Sönmez - Di, 2. Mai 2017, 14:34
Betrachtet man Charlotte Stieglitzs Freitod als ein Protest gegen die „Wehen der Zeiten“, kann man ihren Selbstmord durchaus als eine Heldentat deuten. Zerriessenheit, Epigonen-tum, Müdigkeit, Krankheit und Langeweile waren die vorherrschende Atmosphäre der Zeit. Auch der Blick nach vorn/ in die Zukunft war zu der Zeit dunkel. Ludwig Börmes kommentierte die Zeit sogar folgendermaßen: „Ich begreife wie man gegenwärtige Üben erträgt... aber wie erträgt man zukünftige Leiden?“ Fortschritts-skepsis gegenüber der Zukunft entstand durch die Explosion des Bevölkerungswachstums, die Mechanisierung der Arbeit, die Versacklichung aller Beziehungen durch das Finanzwesen und die Bürokratie und führte somit zu den Krisen der Zeilen. Doch nicht nur das genügte, Charlotte Stieglitz erfuhr die Zeit nach dem Hambacher Fest erdrückend. Es herrschte Pressezwang und Gedanken-zwang, dadurch nahmen Sinnkrisen und Selbststötungen nach der „Werthermode“ zu. Charlotte Stieglitz wollte eine ruhmreiche Aufgabe in ihrem Leben lösen und wählte auf diesem Wege den Freitod. Einiger der zeitgenössischen Autoren betrachteten ihren Freitod auch als eine Art Frauenemanzipation. Ihre Absicht Großes zu tun und ihre Hoffnung auf eine Zukunft in der Heldentum einen Sinn hat deutet auch hierfür. Die persönliche Verwirklichung in Form eines Selbsttods zu der Zeit, in dem das persönliche Recht auf Selbststötung sehr umstritten war, kann ebenfalls als eine Heldentat im Hinblick auf den historischen Kontext gedeutet werden.

Kommentar hinzufügen...

Kommentar speichern



Lea-Sophie Moehrke, Freitag, 28. April 2017, 10:51

▼ Kommentare (1)

Rebaa Brüren - Mo, 1. Mai 2017, 21:11
Charlotte Stieglitz lebte für ihren Mann Heinrich und verstand es als ihre Aufgabe, den Weg ihres Mannes zu ebenen. Sie war lediglich für den Haushalt zuständig, ihre eigenen Ansprüche stellt sie zurück und richtete ihr Leben vollständig auf ihren Mann aus. Sie sehnt sich danach, etwas Großes für ihn zu vollbringen (S.218). Der ausbleibende Erfolg ihres Mannes trübte die Atmosphäre ihrer Ehe. Nach ihrer gemeinsamen Hochzeitsreise spricht Charlotte von einer „Herzerstarrung der Wirklichkeit“ (S.219). In dieser Zeit gibt ihr auch das Leben der Großstadt keinen Halt. Die depressive Natur ihres Mannes treibt sie zudem immer weiter in ihr persönliches Verhängnis (S. 219). Ihr Anspruch an das Leben war es, eine große Aufgabe im Leben zu lösen. Die Zukunft hingegen bot keinerlei Perspektiven, ihrem Anspruch gerecht zu werden. Dies führte zu Sinnkrisen, Ausweglosigkeit, sodass die Selbststötung in dieser Zeit sprunghaft zunahm (S.220). Die Aussichtslosigkeit auf eine bedeutende Bestimmung im Leben, die Skepsis und Langeweile in ihrem Leben bewegte sie zu ihrem Freitod. Dies war Charlotte Stieglitzs persönliches Schicksal, welches als eine Kulturtragödie bezeichnet werden kann. Zudem wird ihr Tod als Ausdruck der „Wehen der Zeit“ bettet. Nicht die persönliche Situation zwang Charlotte zu ihrem Freitod, vielmehr trieb die politischen und sozialen Verhältnisse dieser Zeit in den Tod (S.221-222). Zu dieser Zeit sahen zahlreiche Menschen den einzigen Ausweg aus der Aussichtslosigkeit im Freitod.

Kommentar hinzufügen...

Kommentar speichern

Einträge pro Seite Suchen Sortiert nach Erweiterte Suche

Bitte begründe in einem Satz bis **Sonntag, den 09.07, 22 Uhr**, warum Hannibal als ein weiblicher Held bezeichnet werden kann. Suche Dir dann eine andere Begründung heraus und versuche diese im Kommentarbereich bis **Dienstag, den 11.07., 22 Uhr** zu entkräften.

Elisa Tinnappel, Sonntag, 2. Juli 2017, 11:52

Hannibal kann als weiblicher Held bezeichnet werden, da er sich angesichts einer ausweglosen Situation für den Freitod entscheidet und diesen wie von Frauen üblich durch Gift herbeiführt.

► Kommentare (0)

Niklas Prillwitz, Montag, 3. Juli 2017, 14:54

Hannibal kann als weiblicher Held bezeichnet werden, weil in dem Heldenkonzept dieser Tragödie in erster Linie eine weiblich verschlüsselte Opferbereitschaft zu sehen bzw. versteckt ist.

▼ Kommentare (1)

Elisa Tinnappel - Di, 11. Jul 2017, 21:06

Da Hannibal mit männlichem Machtverhalten nicht weiterkommt, orientiert er sich an weiblichen Verhaltensmustern und nutzt diese, da es für ihn wichtiger ist zu handeln anstatt sich ohnmächtig in sein Schicksal zu ergeben. Somit ist scheinbar sein Verhalten auf den ersten Blick zwar weiblich codiert, ist aber insgesamt eher dem männlichem Tatendrang zuzuordnen.

Kommentar hinzufügen...

Joëlle Wiesenhöfer, Dienstag, 4. Juli 2017, 18:51

Als Hannibal bewusst wird, dass er mit seinem Heer den Krieg um Europa und Afrika gegen Scipio nicht gewinnen kann, beschließt er sein Glück „mit der Zunge“ (Vgl. S.52) zu verbessern und er handelt vernünftig, wenn er als Folge daraus einen Vergleich anbietet (vgl. S.53).

▼ Kommentare (1)

Sarah Mattele - Di, 11. Jul 2017, 18:32

Ich bin mir unsicher, ob die Vernunft, die du als Grund für Hannibals weiblich codiertes Heldentum aufführst, im Vormärz nicht dem Mann zugeordnet wird. Die Frau ist diejenige, die fühlt, der Mann vermag rational zu denken und vernünftig zu handeln.

Kommentar hinzufügen...

Rabea Brüren, Donnerstag, 6. Juli 2017, 09:43

Es wäre denkbar, Hannibal jenseits spezifisch männlich codierter Heldenkonzepte in der Linie einer weiblich codierten Opferbereitschaft zu sehen, da auch Hannibal am Ende Handlungsalternativen fehlen und seine Tatkraft und sein Gestaltungswille nahezu versiegt sind.

► Kommentare (0)

Hannibal kann als weiblicher Held bezeichnet werden, da sein Tod als Verzweiflungstakt gedeutet werden kann und er diesen durch Gift vollzieht und nicht durch das ehermännliche Schwert.

▼ Kommentare (1)

Vanessa Margot Bering - Di, 11. Jul 2017, 20:45

Hannibal hat den schmerzhaften Tod durch Vergiftung auf sich genommen und vermutlich sogar geplant, da er bereits zu Beginn in Besitz des Giftes war. Warum der Tod durch ein Schwert an dieser Stelle ein würdiger, männlicher Tod gewesen sein soll erschließt sich mir nicht. Hätte er dann nicht immer noch aus Verzweiflung gehandelt?

Kommentar hinzufügen...

Sarah Mattele, Freitag, 7. Juli 2017, 16:14

Die These, Hannibal könne als weiblicher Held bezeichnet werden, begründet sich insbesondere in seinem Selbstmord. Dieser geschieht aus einer Situation des "Mangel[s] an Handlungsalternativen" heraus. (Kleinwort 2016: 59) Als Parallele dazu ließe sich die Lage der Frau im Vormärz aufführen: Der Wunsch nach Selbstbestimmung und Emanzipation wächst und lässt die Frau ihre Ohnmacht innerhalb der Gesellschaft spüren. Gleichzeitig wählt Grabbe für seine Inszenierung des Selbstmordes eine weiblich codierte Form des Freitodes durch Gift (vgl. ebd.), wie sie beispielsweise auch in Dantons Tod bei der Figur der Julie zu beobachten ist. Dadurch wird Hannibal in seinem Tod das Heroische aberkannt. Dies könnte als Zeichen dafür interpretiert werden, dass heroische, männlich codierte Handlungsformen an ihre Grenzen gelangt sein. Die Autoren des Vormärz machen sich, sinnbildlich für die Zerrissenheit ihrer Epoche, auf die Suche nach neuen Handlungsmöglichkeiten und finden diese unter anderem in einer neuen Form des weiblichen Heroismus. (vgl. ebd.: 54ff) Kleinwort nennt diesen Zug mit besonderem Blick auf die Überarbeitung des Hannibal durch Grabbe "Entheroisierung durch Vermenschlichung" (ebd.: 62)

Literatur: Kleinwort, Malte: Hannibals Selbstmord bei Grabbe. Heroismus im Kontext des vormärzlichen Selbstmord-Diskurs, in: Sientje Maes, Bart Phillipsen (Hg.): Text + Kritik. Heft 212. Christian Dietrich Grabbe, Göttingen 2016, S. 54-67.

▼ Kommentare (2)

Sarah Mattele - Fr, 7. Jul 2017, 16:17

Leider habe ich überlesen, dass es sich um eine Begründung "in einem Satz" handeln soll und kann dies nachträglich nicht mehr ändern. Dieser Satz würde lauten: Hannibals Freitod in Form der weiblich-codierten Einnahme von Gift spiegelt seine Ohnmacht wieder und entkräftet gleichzeitig seinen Heroismus.

Bonnie Marleen Surau - Di, 11. Jul 2017, 13:06

Bei Hannibals Selbstmord per Gift halte ich den Begriff der Ohnmacht für nicht optimal. Nach meinem Verständnis von Ohnmacht, hätte sich diese eher in einem kurzen Monolog oder geistiger Anwesenheit zeigen können. Hannibal ist zwar in einer relativ aussichtslosen Situation, doch er handelt entschlossen und greift zügig zum Gift bzw. sieht es sehr schnell als Lösung. Zudem hat eine Ohnmacht meist etwas Plötzliches an sich. Hannibal jedoch, lässt sich das Gift schon zu Anfang des Romans geben, möglicherweise hat er dieses Ende bereits vorausgesehen.

Kommentar hinzufügen...

Poste bitte bis Sonntag, den 09. Juli, 22 Uhr hier im Forum einen Beitrag (Thema des Posts ist der Kurztitel Deines Themas), an den Du als PDF-Datei Dein Exposé für eine mündliche Prüfung oder für eine Hausarbeit anhängst.

Die Themen der Hausarbeiten und mündlichen Prüfungen sind strukturell gleich. Grundsätzlich könnt Ihr Euch dabei an Titeln von literaturwissenschaftlichen Artikeln orientieren.



Exposé für mündliche Prüfung



Exposé für Hausarbeit

Exposé für mündliche Prüfung

Ein Exposé für eine mündliche Prüfung sollte Namen, Matrikelnummer, Zeit der Prüfung, Thema, halbseitige Themenerläuterung, drei bis fünf Thesen (die Thesen jeweils in der Form eines ausformulierten Satzes) und ein ebenfalls in Primär- und Sekundärliteratur unterteiltes Literaturverzeichnis enthalten (mindestens vier für das Thema relevante literaturwissenschaftliche Einträge in der Sekundärliteratur). Dies alles ebenfalls in einer einzigen PDF-Datei!

Die Themen der Hausarbeiten und mündlichen Prüfungen sind strukturell gleich. Grundsätzlich könnt Ihr Euch dabei an Titeln von literaturwissenschaftlichen Artikeln orientieren.

Neuen Beitrag schreiben

Thema	Begonnen von	Antworten	Ungelesen ✓	Letzter Beitrag
Exposé_Emanzipationsmotiv in Dantons Tod	 Elisa Bologna	2	0	Elisa Bologna Do, 20. Jul 2017, 21:13
Eposé_Intertextuelle_Bezüge_in_Dantons_Tod	 Elisa Tinnappel	0	0	Elisa Tinnappel Do, 20. Jul 2017, 19:05
Exposé_Moehrke	 Lea-Sophie Moehrke	3	0	Lea-Sophie Moehrke Do, 20. Jul 2017, 11:29
Exposé Pati	 Patricia Rybka	3	0	Patricia Rybka Mi, 19. Jul 2017, 21:25
Exposé Luisa Formanowicz	 Luisa Formanowicz	2	0	Luisa Formanowicz Mi, 19. Jul 2017, 14:05
Erzählerreflexion als Zugeständnis an den Leser?	 Leonard Nadolny	2	0	Leonard Nadolny So, 16. Jul 2017, 17:24
Exposé: Die Figur "Marion" in Dantons Tod	 Joëlle Wiesenhöfer	2	0	Joëlle Wiesenhöfer Fr, 14. Jul 2017, 12:27
Exposé_Die Intertextualität in Dantons Tod	 Elisa Tinnappel	1	0	Malte Kleinwort Do, 13. Jul 2017, 14:15

Ein Exposé für eine Hausarbeit sollte Namen, Matrikelnummer, Thema, halbseitige Themenerläuterung, Gliederung und Literaturverzeichnis enthalten. Das Literaturverzeichnis sollte in Primär- und Sekundärliteratur unterteilt sein (mind. vier für das Thema relevante literaturwissenschaftlich Einträge in der Sekundärliteratur). Das alles in einer einzigen PDF-Datei!

Die Themen der Hausarbeiten und mündlichen Prüfungen sind strukturell gleich. Grundsätzlich könnt Ihr Euch dabei an Titeln von literaturwissenschaftlichen Artikeln orientieren.

Neuen Beitrag schreiben

Thema	Begonnen von	Antworten	Ungelesen ✓	Letzter Beitrag
Gutzkow als literarischer Journalist	 Sebastian Hennel	5	0	Malte Kleinwort Mi, 27. Sep 2017, 14:52
Exposé für die Hausarbeit	 Julian Hötzel	6	0	Julian Hötzel Mi, 20. Sep 2017, 15:43
Exposé Kim Orwat	 Kim Alix Meta Orwat	3	0	Malte Kleinwort So, 23. Jul 2017, 10:46
Georg Büchners Konzeption der weiblichen Figuren in Dantons Tod	 Sarah Mattele	3	0	Malte Kleinwort So, 23. Jul 2017, 10:42
Exposé Rabea Brüren	 Rabea Brüren	3	0	Malte Kleinwort So, 23. Jul 2017, 10:37
Hausarbeit: Suizid - Eine Form des weiblichen Heroismus?	 Niklas Prillwitz	3	0	Malte Kleinwort So, 23. Jul 2017, 10:29
Exposé Vanessa Bering	 Vanessa Margot Bering	3	0	Malte Kleinwort So, 23. Jul 2017, 10:16
Selbstmord in der Literatur des 19. Jahrhunderts	 Bonnie Marleen Surau	3	0	Malte Kleinwort So, 23. Jul 2017, 10:15
Gründe für den Freitod	 Esra Sönmez	3	0	Malte Kleinwort So, 23. Jul 2017, 10:06
Exposé C. Daniel	 Carolin Daniel	3	0	Malte Kleinwort So, 23. Jul 2017, 09:53

Neuen Beitrag schreiben

Thema	Begonnen von	Antworten	Ungelesen ✓	Letzter Beitrag
Hochladen des Exposees	 Michaela de Graaff	0	0	Michaela de Graaff Fr, 7. Jul 2017, 10:37
Wiki-Bearbeitung	 Michaela de Graaff	7	0	Elisa Bologna Do, 22. Jun 2017, 20:09
Behebung des Problems	 Michaela de Graaff	0	0	Michaela de Graaff Do, 15. Jun 2017, 19:54
Einfügen des Word Dokuments in unser Wiki	 Elisa Tinnappel	0	0	Elisa Tinnappel Do, 15. Jun 2017, 16:11
Hochladen des Forschungsbeitrags	 Bonnie Marleen Surau	2	0	Bonnie Marleen Surau So, 28. Mai 2017, 23:27
Wiki-Oberfläche sichtbar schalten	 Michaela de Graaff	0	0	Michaela de Graaff Do, 18. Mai 2017, 08:48
Die Inhaltsübersicht für den Wiki ist nicht sichtbar	 Esra Sönmez	0	0	Esra Sönmez Mi, 17. Mai 2017, 14:52

Gruppenzuordnung:

Gruppe 1 (Hannibal): Kim, Lea, Luisa, Pati, Vanessa (GV)

Gruppe 2 (Dantons Tod): Carolin, Elisa T., Esra (GV), Niklas

Gruppe 3 (Dantons Tod): Eve (GV), Elisa B., Joelle, Julian, Sarah

Gruppe 4 (Wally, die Zweiflerin): Bonnie, Leonard (GV), Rabea, Sebastian



Heldinnen - 1835: Hannibal



Heldinnen - 1835: Dantons Tod



Heldinnen - 1835: Wally, die Zweiflerin



Forum zur Arbeit mit den Wikis



Datenaustausch für Verlinkung von Dateien im Wiki

Heldinnen - 1835: Hannibal

INHALTSÜBERSICHT

[2. Wichtigste Textstellen](#)
[3. Wichtigste Thesen](#)
[4. Offene Fragen und Streitpunkte](#)
[5. Ideen für die Sitzung](#)
[6. Eine Aufgabe für die Sitzung](#)
[7. Wichtigste Forschungsliteratur](#)
[\[Bearbeiten\]](#)
[\[Bearbeiten\]](#)
[\[Bearbeiten\]](#)
[\[Bearbeiten\]](#)
[\[Bearbeiten\]](#)
[\[Bearbeiten\]](#)

Wichtige Themen und Kontexte

[\[Bearbeiten\]](#)

2. Punischer Krieg

Der zweite Punische Krieg bezeichnet die Auseinandersetzung zwischen Rom und Karthago von 218 v. Chr. bis 201 v. Chr., der mit der Niederlage des Feldherren Hannibal endete.

Aufgrund der Zerstörung Karthagos während des dritten Punischen Krieges gibt es keine historischen Quellen, die den Kriegsverlauf und dessen Hintergründe zu bezeugen. Historikern stehen als nur die Werke griechischer und römischer Autoren der Antike als Interpretationsquellen zur Verfügung.

Der Krieg war die zweite militärische Auseinandersetzung zwischen Karthago und Rom um die Vorherrschaft im westlichen Mittelmeer und wurde von der Familie Barkas, Machtinhaber Karthagos, ausgelöst.

Selbstmord, Suizid, Freitod

Lange Zeit galt es nicht bloß als verpönt, den Freitod zu wählen, um seinem Leben ein Ende zu setzen. Es war sogar gesetzlich verboten.

Goethe schrieb, „der Selbstmord ist ein Ereignis der menschlichen Natur, welches, [...] in jeder Zeitepoche wieder einmal verhandelt werden muss.“

Daraus wird deutlich, dass jede Gesellschaft die Frage des Selbstmords in jedem Zeitalter erneut thematisieren muss.

Bereits in der antiken Philosophie wurde Selbstmord thematisiert und galt unter meisten Autoren als Handlung, die ein mit einem „tugendhaften Leben und ehrenwerten Tod zu verbinden war.“

Diese Ansicht änderte sich, als das Christentum sich entwickelte. Der Freitod, also das selbstbestimmte Ende des Lebens, galt als Eingriff in Gottes Natur und somit als Todsünde. In der Frühen Neuzeit wurde diese Ansicht in weltliches Recht übernommen. Wer den Freitod wählt, war ein Krimineller. Sanktionen der Straftat waren Begräbnisverweigerungen, beschränktes Erbrecht der Hinterbliebenen (z. B. nicht ausgezahlte Lebensversicherungen) oder Gefängnisstrafen, wenn es um versuchten Selbstmord ging.

Erst im 18. Jahrhundert wurde die Debatte neu entfacht. Philosophen, Theologen, Strafrechtler, Mediziner und Literaten diskutierten über Ursachen und Auslöser des Selbstmordes.

Zum einen verlangten sie Straffreiheit, da Selbstmord ein Akt der Willensfreiheit darstelle. Andererseits jedoch waren vor allem Mediziner der Ansicht, dass der Vollzug dieser Handlung in einer psychischen und/oder physischen Krankheit begründet sei und somit eben keine freie, willentliche Entscheidung. Besonders letztere Einschätzung erwies sich als plausibel, sodass im 19. Jahrhundert das Delikt des Selbstmordes aus den Strafgesetzbüchern verschwand.

Auch das wissenschaftliche Interesse am Selbstmord nahm im 19. Jahrhundert stark zu. Die Entkriminalisierung des Selbstmordes förderte eine Sichtweise an diesem Thema. Selbstmord hatte nicht nur psychische oder physische Ursachen, sondern auch gesellschaftliche.

(Korrektor: Vanessa Bering)

1. Erster Akt, Seite 13

H a n n o.

Demnach – die Barkas müssen unter, bald, baldigst, - sie werden zu bedeutend, sie siegen zu viel, einige im Volk bewundern sie schon.

Hanno, Melkir und Gisgon leben in Feindschaft mit der Familie Hannibals. Nachdem ein Bote eine Siegesnachricht aus Kannä überbringt, töten sie diesen und schmieden die erste Intrige. Zum Schein wollen sie Hannibal Hilfe für den Kampf vor Rom schicken, doch statt der verkündeten 60000 nur 6000 Söldner schicken.

2. Dritter Akt, Seite 33

Hannibal.

Wir sind dem Maximus (nein, von jetzt an nenn ich ihn bei seinem rechten Namen), dem Fabius schön in die Klemme geraten! Rings trefflich umstellt! – Daß ich mich diesmal so wenig umsah, den Boten so traute! Eine kümmerliche Hoffnung noch: ich sehe meinen Fehler ein, und so leibt möglich, ihm abzuweichen. – Turnu!

- Hannibal gibt Brasidas gegenüber zu, dass sein Verhalten fehlerhaft war. Er bekommt erste Zweifel an seinem Plan.

3. Vierter Akt, Seite 52

A l i t t a.

Dürft ich mit euch! - Aber, es falle wie es will, ich weiß - !

In einem Gespräch mit Barkas, Brasidas und Alitta besprechen sie die politische Lage der Stadt. Die Scipionen stehen vor den Mauern der Stadt und Hannibal und Brasidas ziehen in eine hoffnungslose Schlacht. Alitta will mit in diese Schlacht, ist sich jedoch ihrer Rolle als Frau und ihrer Machtlosigkeit bewusst.

4. Vierter Akt, Seite 53

E r s t e r.

Uns sendet Hannibal. Er wünscht den bevorstehenden Kampf durch Vergleich abzuwenden, und Dich dort auf freiem Felde mitten zwischen beiden Heeren zu sprechen.

Hannibal ist sich darüber bewusst, dass die Scipionen über ein vier- bis fünffach größeres Heer verfügen und versucht den hoffnungslosen Kampf noch abzuwenden.

5. Vierter Akt, Seite 59

E i n z w e i t e r P r i e s t e r.

(tritt hinzu, und nimmt dem Weibe das Kind. Zum andern Priester). Was zankst Du lange mit dem Weib? Der Gott muß Opfer haben, der Staat ist in Gefahr.

Nach dem Hannibal geflohen ist und der Kampf verloren scheint, werden Kinder als Opfer für Gott verbrannt.

6. Fünfter Akt, Seite 68

P r u s i d a s.

So der Mensch – Er sieht die fernsten Nebelsterne eher, als seine eigenen Fehler. - Dann, Bester, ist in Deinen Schlachten durchaus kein System. Bisweilen hast Du Deine Reiter rechts, bisweilen links, bald in der Mitte, und mit Deinem Fußvolk gehts ebenso.

Hannibal erreicht Bithyniens, die Stadt des Königs Prusias. Dieser gewährt ihm Asyl, will ihm jedoch keine Stellung als Krieger geben. Er habe seine Kriegszüge verfolgt und ist der Ansicht, Hannibal habe unvorsichtig und ohne System gehandelt. Für dieses Verhalten verspottet er ihn, bietet ihm dennoch eine Unterkunft an.

7. Fünfter Akt, Seite 70-71


A l i t t a.


Um Dich durch die Römer zu schleichen, und dem Hannibal zu berichten, was hier geschehen. (*Turnu ab.*) Und nun Freundinnen, Gespielinnen, besser, wir werden heiße Asche, als blühende Sklavinnen! - Ich beginne! (*Sie wirft ihre Fackel an die Tapete; die Übrigen ebenso; der Palast beginnt zu brennen, die Nachbarwohnungen lodern auf dieses Zeichen auch auf. Alle umarmen sich.*)

Nachdem Alitta vom Tode Brasidas erfährt, die letzten Krieger gefallen sind und Karthago verloren scheint, entscheidet sie sich für den Feuertod. Zuvor gibt sie Turnu den Auftrag, Hannibal vom Untergang Karthagos zu berichten.

8. Fünfter Akt, Seite 74

H a n n i b a l (*kalt*).

ePortfolio ▾ OpenRUB Support  Deutsch (de)

Malte Kleinwort 

Nachdem Turnu den Rat Alittas folgt und nach Bithynien geflohen ist, berichtet er Hannibal von dem Untergang Karthagos. Es scheint fast so, als ob der Bericht vom Verlust seiner Familie und der Heimatstadt Hannibal kalt ließe. Erst als ein Sklave von der Ankunft und Bedrohung durch die Römer berichtet, wird er wieder handlungsfähig.

9. Fünfter Akt, Seite 76

H a n n i b a l.

Du hast überwunden. - Nun, Römer, entzieht sich euch ein verbannter, greisender Mann, vor dem ihr gebet, bis sein letzter Atem dahin – (*Er trinkt den Rest des Giftes.*) Gift zu eurer Gesundheit! - Ei, wirkt es noch nicht bei mir? Das währt lange! - Ha, da – es kommt, Schwarzer Pilot, wer bist du? - - (*Er stirbt.*) (*König Prusias kommt mit Gefolge und Flamininus.*)

Nach dem Tod Turnus nimmt auch Hannibal das Gift zu sich und stirbt bevor König Prusias, sein Gefolge und Flamininus ihn finden.

(Korrektor: Luisa Formanowicz)

Wichtigste Thesen

40 [\[Bearbeiten\]](#)


1. Alitta beweist wahren Heldenmut und entscheidet sich für den Feuertod, um ihr Volk und sich selbst vor einem Leben in der Sklaverei zu bewahren.
2. Hannibal scheitert eher an dem fehlenden Rückhalt seiner Landsleute als an den römischen Kriegern.
3. Melkir behält seinen Optimismus, obwohl Karthago verloren scheint, sieht er sich in naher Zukunft als einzig wahrer Herrscher seines Volkes.
4. Hannibal beweist Vernunft und Willensstärke als er sich für einen Vergleich mit den Scipionen und gegen einen Kampf entscheidet.
5. Das Volk wird von innerer Zerrissenheit geplagt, da ihre Stadt dem Untergang geweiht ist und sie keinen Herrscher haben, an den sie sich halten können.
6. Prusidas erweist sich als wahrhafter König, als er sich für sein Volk und gegen den Schutz Hannibals entscheidet.

Offene Fragen und Streitpunkte

[\[Bearbeiten\]](#)

1. Kann ein Selbstmord zur Verbesserung der Situation von anderen führen?
2. Wie kann der Selbstmord weiblich codiert werden? (Methoden, Techniken und Gedanken des Opfers)
3. Zeigt Grabbe am Beispiel von Hannibal typisch männliche Attribute, wie zum Beispiel Standhaftigkeit und Stärke, oder ist der Selbstmord eher weiblich geprägt?
4. Stellt die Natur durch die ausgeprägte Bildsprache in Grabbes Werken eine hohe weibliche Assoziation dar?
5. Kann es Männlichkeit ohne direkte Konfrontation von Führungspersonen und Volk überhaupt geben?
6. Inwiefern hatte Der Fall von Charlotte Stieglitz Einfluss auf die Gestaltung des Werkes von Hannibal?
7. Inwieweit kann ein Zusammenhang zwischen dem Seminarthema „Heldinnen“ und dem Einzelheldendrama „Hannibal“ bestehen?
8. Kann der Selbstmord von Hannibal als Heldentod gesehen werden oder ist es der Niedergang des Heroismus?
9. Inwieweit kann ein Held, der sich selbst umgebracht hat, Held sein?
10. Ist Alitta nach ihrem Selbstmord wirklich als Heldin anzusehen?

(Korrektor: Patricia Rybka)

ePortfolio ▾ OpenRUB Support  Deutsch (de)

Malte Kleinwort  ▾

Ideen für die Sitzung

[\[Bearbeiten\]](#)

1. Gemeinsamkeiten zwischen Alitta und Charlotte Stieglitz?
2. Schaubild Personenkonstellation
3. Diskussion: Offene Fragen und Streitpunkte

Eine Aufgabe für die Sitzung

[\[Bearbeiten\]](#)

Teil 1: Nenne **bis Sonntag 22 Uhr** Charakteristika die einen Held bzw. eine Heldin ausmachen. Gibt es genderspezifische Unterschiede? Beziehe die benannten Charakteristika auf den Selbstmord Hannibals und entscheide dann, ob es sich um helden- oder heldinnenhafte Merkmale handelt.

Teil 2: Suche dir **bis Dienstag 22 Uhr** eine Ausarbeitung deiner Kommilitonen aus und erläutere inwiefern du zustimmst oder ablehnst.

(Korrektor: Lea-Sophie Moehrke und Patricia Rybka)

Wichtigste Forschungsliteratur


[Cowen, Roy C.: Grabbes Werke: Ansätze zu einer Bibliographie?, in: Werner Broer, Detlev Koop \(Hrsg.\): Christian Dietrich Grabbe. Ein Symposium, Tübingen 1941, S. 130-144.](#)

[\[Bearbeiten\]](#)

In diesem Forschungsbeitrag weist Cowen auf Aspekte hin, die in einer Bibliographie enthalten sein sollten und bezieht diese auf die Bibliographie von Grabbe. Dabei geht er auf bisherige Bibliographien ein und analysiert diese. Im Anschluss daran gibt er Ausblicke auf mögliche folgende Bibliographien Grabbes.

[Freund, Winfried: Die menschliche Geschichte und der geschichtliche Mensch in Christian Dietrich Grabbes „Hannibal“, in: Winfried Freund \(Hg.\): Grabbes Gegenentwürfe. Neue Deutungen seiner Dramen, München 1896, S. 83-96.](#)

In diesem Forschungsbeitrag geht es vor allem um die Klärung der Frage, ob Hannibal als gelungenes Drama gesehen werden kann. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob unvoreingenommene Leser genau dieselben Kritikpunkte an dem Werk anführen würden, wie die Fachwissenschaft. Grabbes Motivation für das Drama, ist es die Welt gerade durch die Sterbeszene von Hannibal zu verbessern und den Leser gleichzeitig aufzurütteln. Dafür nutzt er unter anderem viele Naturbilder mit intensivem Verweischarakter (Naturhaft wirkende Geschichtskräfte).

ePortfolio ▾ OpenRUB Support  Deutsch (de)

Malte Kleinwort 

In diesem Forschungsbeitrag geht es vor allem um die Prozesse des Willens und der Willensverneinung in Grabbes Hannibal. Es werden vor allem Ähnlichkeiten zwischen Drama und Philosophie aufgezeigt. Der Beitrag orientiert sich dabei an der Weltanschauung Arthur Schopenhauers und dessen zentraler These, dass „die Welt als sichtbare Erscheinung nur ein Produkt der „Vorstellung“ des Subjekts ist“ (S. 115). Diverse Textstellen des Hannibal werden in Bezug zu dieser These und der Weltanschauung Schopenhauers gesetzt.

[Horton, David: Grabbe und sein Verhältnis zur Tradition, Detmold 1980, S. 56-85.](#)

In diesem Forschungsbeitrag geht es vor allem um die geschichtlichen Aspekte. Diese werden in unterschiedlichen Werken von Grabbe beleuchtet und somit auch verglichen. Darüber hinaus nimmt der Beitrag die Darstellung des Autors von Einzelpersonen und Personengruppen (Soldaten, Bürgermassen, Volk) in Gegenüberstellung in den Fokus. Als Beispiel dafür nimmt der Autor die Marktszene aus Hannibal, um seine These zu belegen. Hier wird auch deutlich, dass Handlungsstränge nicht in einer direkten Konfrontation enden.

[Kleinwort, Malte: Hannibals Selbstmord bei Grabbe. Heroismus im Kontext des vormärzlichen Selbstmord - Diskurs, in: Sientje Maes und Bart Philippsen \(Hrsg.\): Text + Kritik. Heft 212. Christian Dietrich Grabbe, Göttingen 2016, S. 54-67.](#)

In diesem Forschungsbeitrag geht es vor allem darum, den Selbstmord geschichtlich einzuordnen und die Motive für das Begehen des Mords zu klären. Dazu werden Querverweise zu verschiedenen anderen Dramen angeführt, die sich ebenfalls mit der Thematik des Selbstmords auseinandersetzen. Zudem wird ein Unterschied in den Fassungen deutlich, der zu einer anderen Sichtweise des Mordes von Hannibal führt. In diesem Zusammenhang wird auch der Vorgang des Selbstmordes beleuchtet, dem dadurch eine geschlechtliche Codierung zugeschrieben wird.

[Kortländer, Bernd: Die Handschrift des 'Hannibal'. Anmerkungen zu Überlieferung, Edition und Interpretation von Grabbes Drama, in: Werner Broer \(Hrsg.\): Grabe Jahrbuch 6, Lichte, Emsdetten 1987, S. 42-51.](#)

In diesem Forschungsbeitrag geht es darum, die Überlieferungen aufzudecken und die Drucke miteinander zu vergleichen. Dabei stellt er diverse Unterschiede auf und erleichtert somit dem Leser den Zugang zu dieser Literatur. In diesem Zusammenhang weist er auch auf methodische Probleme bei der Überlieferung auf. Kortländer bewertet die einzelnen Schriften und stellt unterschiedliche Bezüge dar.

[Lind, Vera: Selbstmord in der Frühen Neuzeit. Diskurs, Lebenswelt und kultureller Wandel am Beispiel der Herzogtümer Schleswig und Holstein, Göttingen 1999.](#)

Dieser Forschungsbeitrag zeigt auf, wie sich die Sichtweise auf die Handlung des Selbstmordes seit der Antike verändert hat. Lind vergleicht hierzu die verschiedenen Meinungen zum Thema. Obwohl sie sich in ihrem Beitrag auf eine Studie aus dem Herzog Schleswig und Holstein bezieht, haben ihre Ausführungen und Erklärungen einen allgemeingültigen Charakter.

[Nieten, Otto: Christian Dietrich Grabbe. Sein Leben und seine Werke, Hildesheim 1978, S. 314-340.](#)

In diesem Forschungsbeitrag geht es darum, die Entstehung von Hannibal unter Berücksichtigung des eigenen Lebens von Grabbe zu beleuchten. Hierzu wird angeführt, dass die ganze Zukunft von Grabbe daran hängt Hannibal zu vermarkten. Zudem wird hier auch nochmal der Briefaustausch zu Hannibal mit Immermann exemplarisch angeführt, um die Arbeit an dem Werk aufzuzeigen. Im Allgemeinen wird die Entstehung unterteilt in verschiedene Fassungen und deren Veränderung deutlich gemacht.

(Korrektor: Lea-Sophie Moehrke und Vanessa Bering)

INHALTSÜBERSICHT

1. Wichtigste Themen und Kontexte	[Bearbeiten]
2. Die Frauenfiguren	[Bearbeiten]
3. Die wichtigsten realistischen historischen Persönlichkeiten zu Dantons Tod	[Bearbeiten]
4. Wichtigste Textstellen	[Bearbeiten]
5. Wichtigste Thesen	[Bearbeiten]
6. Offene Fragen und Streitpunkte	[Bearbeiten]
7. Ideen für die Sitzung	[Bearbeiten]
8. Zwei Aufgaben für die Sitzung	[Bearbeiten]
9. Wichtigste Forschungsliteratur	[Bearbeiten]

Wichtigste Themen und Kontexte

[\[Bearbeiten\]](#)

Kurzer historischer Kontext zu Georg Büchners Drama: „Dantons Tod“

Die historische Grundlage zu Georg Büchners Drama „Dantons Tod“ bildet die französische Revolution von 1789 bis 1799. Das Drama „Dantons Tod“ hat eine äußerst kurze Handlungszeitspanne vom 24.03.1794 bis zum 05.04.1794, die so ziemlich mitten in der französischen Revolution liegt und Teile der Schreckensherrschaft seitens Robespierre mitbedient. Historisch lässt sich die französische Revolution in drei Phasen gliedern:

Erste Phase 1789-1792:

Ludwig der XVI. ruft die Versammlung der Generalstände ein. Der dritte Stand und der Klerus erklären sich zur Nationalversammlung und arbeiten später eine Verfassung und Menschenrechte aus. Während dieser Phase werden die feudalen Vorrechte abgeschafft und die Bastille am 14.07.1789 gestürmt. Dazu kommt noch der Beschluss der konstitutionellen Verfassung im Jahre 1791.

Zweite Phase 1792-1794:


Ludwig der XVI. will nach Österreich fliehen, wird jedoch entdeckt und wird zurück nach Paris gebracht. Dort wird Ludwig XVI. wegen Hochverrats angeklagt und mit der Guillotine hingerichtet. Schreckensherrschaft und Terror beginnen.

Dritte Phase 1794-1799:

Während dieser Phase ergreifen die Jakobiner die Macht. Frankreich wird zur Republik ausgerufen und zum Schutz der Republik wird der Wohlfahrtsausschuss und der Konvent gebildet. Von nun an beginnt Robespierre seine Schreckensherrschaft, die die Ausschaltung politischer Gegner und anders Gesinnter beinhaltet. Von nun an spitzt sich auch das Verhältnis zwischen Robespierre und Danton zu.

Zum Verständnis des Dramas ist es von Nöten, dass eine grobe Übersicht über den Verlauf der Revolution, das Verständnis der darin handelnden politischen Gruppierungen und der Konflikte zwischen eben diesen Gruppierungen vorhanden ist. Für das Verständnis des Dramas ist zusätzlich der Konflikt zwischen den verschiedenen politischen Fraktionen sehr bedeutend. Diese politischen Fraktionen hatten sich im Verlauf der Revolution immer mehr verfeindet. In der Nationalversammlung hielten zunächst die gemäßigten "Girondisten" die Mehrheit. Diese waren zudem zur Kooperation mit dem König bereit. Eine andere politische Fraktion bildete die „Bergpartei“. Die „Bergpartei“ strebte eine weitaus radikalere Veränderung der Gesellschaft an und forderte die Einführung der Republik.

Historisch bewegt sich das Werk „Dantons Tod“ zwischen dem 24.03.1794 und dem 05.04.1794 und somit in der zweiten Phase.

ePortfolio ▾ OpenRUB Support  Deutsch (de)

Malte Kleinwort 

Am 24.03.1794 (Zeitraum des Dramas) ließ Robespierre Hébert und seine Anhänger festnehmen und exekutieren.

Genau an dieser Stelle setzt die Handlung des Dramas „Dantons Tod“ von Georg Büchner ein. Nachdem die gemäßigten "Girondisten" wie auch die radikalen „Hébertisten“ beseitigt sind, stehen Robespierre nur noch die „Dantonisten“ mit ihrer Forderung nach einem Ende der Schreckensherrschaft im Weg. Die Konfrontation zwischen diesen beiden Gruppierungen innerhalb der Jakobiner konnte auch durch eine Unterredung zwischen Danton und Robespierre am 19.03.1794 nicht mehr beseitigt werden. Mit der Zustimmung des Konvents ließ Robespierre in der Nacht vom 30. auf den 31.03.1794 Danton und seine Vertrauten verhaften und vor das Revolutionstribunal bringen. Am 5. April wurden sie durch die Guillotine hingerichtet. Den weiteren Verlauf der französischen Revolution zeigt Georg Büchner jedoch nicht mehr auf. In Vorahnungen seitens Danton werden dann der anschließende Sturz Robespierres und seine am 28. Juli 1794 erfolgte Guillotinierngangedeutet.

Büchners Shakespeare-Begeisterung

Spuren von Büchners Hamlet-Begeisterung sind bereits in seinen Schulheften nachweisbar, so heißt es bei Ilona Broch. Julie Danton verweist nicht nur mit ihrem Vornamen sondern auch die Art des Todes der Julie Danton ähnelt Julius Tod. Die historische Ehefrau von Danton zur Zeit seiner Hinrichtung hieß nämlich Sébastienne-Louise und starb erst 1856, lange nach Dantons Tod. Büchner war ein Kenner und Bewunderer des Stücks Romeo und Julia, welches zu seiner Zeit am Darmstädter Hoftheater gespielt und die Rolle der Julia von Therese Peche dargestellt wurde. Büchners Bewunderung sowie Begeisterung führte dazu, dass er den Charakter der Julie Danton dem der Julia nachbildete.

Genauso wie Dantons Ehefrau in Büchners Drama Züge der Julia trägt, so ist Lucile in einigem der Ophelia-Figur aus Shakespeares Hamlet „wesensverwandt“. Genauso wie die Ophelia singt und spricht Büchners „verrückte“ Lucile-Figur in Andeutungen und Rätseln. Das Bild der Lucile Desmoulins aus dem Drama ist gegenüber der historischen Persönlichkeit eine Verharmlosung. Die historische Lucile Desmoulins war keine „Geistes-Gestörte“, die Büchner aus ihr macht, ganz im Gegenteil setzte sie sich selbstbewusst für die Freilassung ihres Gatten ein.

Büchners Vorlage für das Motiv des Liebestodes

Schon seit seiner Schulzeit war Büchner an dem Thema *Freitod* und *Liebestod* interessiert. Dies erkennt man unter anderem an seiner Shakespeare-Begeisterung. In einigen seiner Aufsätze verteidigte er sogar den Freitod des Politikers Roland. Büchner war der Überzeugung, dass Roland sich aus Verzweiflung über die Hinrichtung seiner Ehefrau das Leben nahm. In den Vorarbeiten zu *Dantons Tod* entlieh Büchner die *Memoires de Madame Roland* aus der Darmstädter Hofbibliothek. Auch in seinen Briefen an Karl Gutzkow machte Büchner seine Faszination über die romantischen Idee des gemeinsamen Liebestods deutlich. Den entscheidenden Anstoß erhielt Büchner aus der Zeitschrift *Unsere Zeit*, worin der Tod der Madame Roland und ihres Gatten erörtert wurde.

Einige Monate nach diesem Vorfall nahm sich der französische Finanzminister Claviere das Leben, da er zuvor bereits zum Tode verurteilt worden war. Daraufhin vergiftete sich auch seine Gattin. Bei der einen Vorlage ist es somit der Gatte, der freiwillig der Gattin ins Grab folgt, bei der anderen die Gattin, die ihren Mann nicht „überleben“ will (vgl. Broch, 1987, S. 241).

(Korrektor: Julian Hötzel, Elisa Bologna)

Die Frauenfiguren

Die Ehefrauen Julie und Lucile

JULIE ist Georges Dantons Ehefrau. Sie hinterfragt Dantons Liebe, der sie zunächst mit einer Aufzählung ihrer äußeren Attribute beruhigen will und dem ihre Art mit ihm zu sprechen gefällt (I, 1). Des weiteren ist sie sein beständiger Ruhepol (Grab-Metapher). Sie sorgt sich um ihn und unterstützt ihn ohne Rücksichtnahme auf sich selbst. Während seiner Angstzustände versucht sie ihn zu beruhigen und hinterfragt seinen Geisteszustand (II, 5). Sie weiß ihn durch ihre Worte und ihr Handeln zu unterstützen. Sie nimmt sich selbst das Leben und zeigt somit die Folgen ihrer vorbehaltlosen Funktion als Ehefrau auf.

Insgesamt gesehen ist sie eine Frau ohne emanzipatorische Gedanken (Schmidt, 1990, S.293). Ihre Sprache ähnelt zwar stark der Dantonschen Fraktion (S.295), am Ende stirbt sie jedoch für ihren Mann und nicht mit ihm. Sie erlebt den ästhetischen Tod, der ihm verwehrt ist. Hinter dieser Inszenierung, die seinem Leben einen neuen Inhalt gibt, steckt die Intention, auch einen befriedigenden Abgang für sich selbst zu schaffen (S.290).

LUCILE Desmouilins ist Camilles Ehefrau. Sie liebt und bewundert ihren Mann, von dessen Politik sie nichts versteht (II, 3). Zwischen den beiden gibt es zusätzlich zur emotionalen Ebene auch eine zärtliche und körperliche. Sie singt bei jedem ihrer Auftritte und wirkt dadurch psychisch instabil. Der Gesang schafft es ebenfalls, dass das Unausprechliche in Poesie und Musik umgewandelt wird (Schmidt, 1990, S.301). Sie leidet unter dem Gefängnisarrest ihres Mannes (IV, 8). Der Tod ihres Mannes lässt sie verzweifeln. Dies hat zur Folge, dass sie irrsinnig wird. Sie entscheidet sich Camille in den Tod zu folgen (IV, 9).

Auch ihr Tod ist die Erfüllung eines männlichen Wunsches (Schmidt, 1990, S.304), gleichzeitig ist es jedoch auch ein Liebestod (S. 303). Weiter kann sie, obwohl keine direkte Verbindung zu Danton besteht, als letzter Rebell gesehen werden (S.300).

Die beiden Frauen werden auf ihre Funktion als Ehefrau reduziert. Danton wünscht sich sogar, dass Julie ihn nicht alleine lässt und mit ihm gemeinsam stirbt (III, 7). Sie sind Produkte männlicher Selbstbezogenheit (Schmidt, 1990, S.293). In beiden Schlussmonologen lässt sich eine lyrische Ruhe und ein friedvolles Sich-Abfinden mit der menschlichen Sterblichkeit finden (S. 289).

MARION ist eine Grisette, die eine Sonderstellung unter den anderen Prostituierten einnimmt. Sie lebt ein von der Männerwelt unabhängiges Leben, dadurch dass sie nicht aus der Not heraus diesem Beruf nachgeht, sondern ihre Neigung dementsprechend ausleben möchte. Sie ist von ihren Trieben gesteuert und beschreibt sich selbst als sehr emotional (I, 5). Gleichzeitig ist sie nicht in der Lage Gefühle differenziert wahrzunehmen. Mit Danton verbindet sie eine sexuelle Beziehung, bei der Danton seine Sorgen vergessen kann und sich wünscht mit ihr und ihren Ansichten zu 'verschmelzen'.

Die wichtigsten realistischen historischen Persönlichkeiten zu Dantons Tod

DANTON, Georges Jacques:

*28.10.1759 in Arcissur-Aube

+05.04.1794 in Paris hingerichtet (auf Veranlassung Robespierres guillotiniert).

Georges Jacques Danton war französischer Revolutionär, Urheber des Klubs der "*Cordeliers*" und veranlasste durch seine mitreißenden Reden den Sturm auf die Bastille am 14.07.1789. Zudem veranlasste Georges Jacques Danton den Sturz des Königtums und als Justizminister die Septembemorde zwischen dem 02.09.1792 und dem 06.09.1792. Georg Jacques Danton schuf in den außerordentlichen Gerichten die Vorläufer der Revolutionstribunale. Mit der Bergpartei stützte er die Girondisten und mit Robespierre die Hébertisten. Mit Robespierre und J.-P. Marat gehörte Georges Jacques Danton zur Führung des Wohlfahrtsausschusses. Er wurde am 05.04.1794 in Paris auf Veranlassung Robespierres guillotiniert.

ROBESPIERRE, Maximilien de:

*06.05.1758 in Arras

+02.07.1794 in Paris hingerichtet (guillotiniert).

Maximilien de Robespierre war französischer Revolutionär, Anwalt und Abgeordneter der Generalstände, der Konstituante und des Nationalkonvents. Zudem war Maximilien de Robespierre führendes Mitglied des Jakobinerklubs. Maximilien de Robespierre war nach dem Sturz der Girondisten seit Juli 1793 führender des Wohlfahrtsausschusses und seit April 1794 faktisch Diktator. Gestützt auf Teile des Bürgertums und die unteren Volksschichten, erstrebte Robespierre eine radikale Demokratisierung und die Herrschaft der Tugend. Er führte den Kult des „*Höchsten Wesens*“ ein. Zur Durchsetzung seiner Ziele bediente er sich eines ständig zunehmenden Terrors (Schreckensherrschaft). Am 27.07.1794 wurde Robespierre unter Teilnahme ehemaliger Parteigänger vom Konvent gestürzt und am nächsten Tag ohne Prozess guillotiniert.

Julie

Das historische Vorbild für die Figur der Julie ist Sébastienne-Louise Danton. Sie heiratete Georges Danton im Alter von 16 Jahren. Im Gegensatz zu Büchners literarischer Version, die stark an Shakespeares Julia (vgl. IV,6: Tod durch Gift) angelehnt ist, wählt Sébastienne-Louise nicht den Freitod, sondern heiratet nach Dantons Hinrichtung ein weiteres Mal und stirbt

ePortfolio ▾ OpenRUB Support  Deutsch (de)

Malte Kleinwort 

Lucile

Die historische Anne-Lucile-Philippe Desmouilins habe sich Quellen zufolge und entgegen der literarischen Inszenierung nicht zum Royalismus bekannt, um so aus Liebe zu ihrem Mann zu Tode zu kommen. Vielmehr sei sie im Zuge der geplanten Gefängnisverschwörung und in Folge ihrer Bestrebungen ihren Mann zu befreien, ebenfalls inhaftiert und kurz nach Camille Desmouilins Tod guillotiniert worden (Hauschild, 2013, S. 135-137).

Die beiden Frauen werden auf ihre Funktion als Ehefrau reduziert. Danton wünscht sich sogar, dass Julie ihn nicht alleine lässt und mit ihm gemeinsam stirbt (III, 7). Sie sind Produkte männlicher Selbstbezogenheit (Schmidt, 1990, S.293). In beiden Schlussmonologen lässt sich eine lyrische Ruhe und ein friedvolles Sich-Abfinden mit der menschlichen Sterblichkeit finden (S. 289).

(Korrektor: Elisa Bologna)

1.1.1 Szene im Palais royal (Coeur/Carreau) (vgl. S.5)

Das Ehepaar Danton ist in dieser Szene in vertraulicher Haltung. Sie rühren an Fragen ihres innersten Verhältnisses zueinander. Danton entzieht sich der Frage seiner Frau, er unterteilt sein Verhältnis zu ihr nüchtern nach Wissen, Kennen und Lieben (Behrmann, 1980, S.82).

2.1.2 „Römertugend“ Lucretias Tod war der Beginn der röm. Republik (S.95) (II,1 S.34,Z.7f.)

Die (Komödien-)Figur Simon beschimpft seine Frau als Vestalin und macht eine Anspielung auf die römische Lucretia (S.10, Z.25). Dabei wird aufgeschlüsselt, dass sich seine Tochter, wahrscheinlich angestiftet durch die Mutter, prostituiert um den Lebenshalt der Familie zu sichern. Eine moralische Dimension gewinnt dieser Dialog in den Reden der Bürger. Die Beteiligten die den Streit mit angehört haben, politisieren diesen Sachverhalt und er wird in „emotionale Aktionen verwandelt“ (Behrmann, 1980, S.86).

Porcia: Frau von Brutus, nahm sich auch das Leben – Könnte als Motiv der weiblichen Treue gesehen werden (interessant für die spätere Diskussion).

-> Vordeutung auf Ende des Dramas in Hinsicht der Frauenschicksale?

Sannchen: moralisch vorbildliche Frau.

3.1.5 (S.19f) Die Marionszene

Paetus: Seine Frau führte auch Selbstmord durch (vgl. S.22, Z.28) – tugendhaft (vgl. S.98).

Marion fasst Danton ihre Lebensgeschichte zusammen (vgl. S. 19f): Ihr Leben ist nicht in Begriffen wie Tugend und Laster zu greifen, sondern nach Intensität zu messen (Behrmann, 1980, S.91f.) (vgl. Reclam, Dantons Tod, S.20 Z. 31ff.) Marion kann als Frau ihre hedonistischen Neigungen ausleben, a ihr Leben keine politische Dimension hat.

Danton: „Fräulein Rosalie ist ein restaurierter Torso, woran nur die Hüften und Füße antik sind. Sie ist eine Magnetnadel: was der Pol Kopf abstößt, zieht der Pol Fuß an; die Mitte ist ein Äquator, wo jeder eine Sublimataufe bekommt, der zum ersten Mal die Linie passiert.“ (Dantons Tod: I, 5, S.22). --> Verdinglichung der Rosalie, im Gegensatz zur Frauenfigur Marion welche einen eigenen Dialog im Drama hat

Unterscheidung Marion und Adelaide, Rosalie

4. I,5 und I,5

5. II,2 Grisetten und Soldaten (vgl. S. 35f.)

Kaufangebote: Liebe wird gehandelt.

6. II,3 Anfang von Luciles Tragödie

Luciles Art des Verhältnisses zu Camille: reine, zärtliche Hingabe, fast kindliche Vertrauen

Lucile lebt aus dem Gefühl heraus; sie ist trotz allem beunruhigt, obwohl Camille ihr Gründe aufzählt, weshalb er nicht in Gefahr zu sein scheint (Freundschaft zu Robespierre).

Lucile reicht es Camille zuzuhören, ohne ihn zu verstehen (vgl. S.39 Z.14 ff.).

7. II, 5 Julie als Dantons Traumdeuterin

Julie soll Danton bei der Bewältigung seiner Alpträume helfen, sie bestätigt ihm das sein Kriegsmorden Notwehr gewesen sei und so beruhigt sie ihn. Ihre Beziehung zu Danton wird in dieser Szene näher beschrieben und aufgeschlüsselt. Die Szene zeigt eine vertrauliche Dimension, ohne sexuelle Anspielungen, zwischen den Eheleuten auf.

Camille – Lucile

8. III,1

Camille hat die Hoffnung die Geliebte könnte vom Tod verschont bleiben; er verspürt Schmerz um Lucile, nicht um sich selbst.

9. III,3


Hilfe von Lucile und Julie: Geld unters Volk bringen (vgl. S.60f. / III,9 S.68f.).

10. III, 7

Danton glaubt an die Erlösung durch die Liebe eines anderen Menschen – Julie (vgl. S.67).

Bei ihr fände er Ruhe; er weiß noch nicht, dass sie mit ihm geht (IV,3, 4ff. (S.74) Dankt Julie - Funktionalität Julies wird in dieser Szene klar, da sie als Mittel zu Dantons Wunscherfüllungen dient

ePortfolio ▾ OpenRUB Support  Deutsch (de)

Malte Kleinwort 

Julie erkennt das Ende Dantons. Sie ist zum Freitod und somit zum gemeinsamen Sterben entschlossen. Symbolische Handlung des Abtrennens einer Locke – Antikenzitat

Wenn ihr Mann stirbt, sieht Julie in ihrem Freitod die Erfüllung ihrer Ehe.

12. IV, 4

Lucile sieht das letzte Mal Camille (vgl. S.76). Sie ist bereits sinnesverrückt und ihr Liebesverlangen schlägt in Angst um.

13. IV, 6 Sterbeszene Julie

Sie geht freiwillig scheidend - und wie selbstverständlich mit Abschiedsworte an die Welt und das Leben - in den Tod. Es ist konventionell, genau das was der Zuschauer beim Selbstmord einer Liebenden, die aus freien Stücken ihrem Geliebten in den Tod folgt, erwarten kann (Behrmann, 1980, S.132).

14. IV, 8

„Einige Weiber“ reden, während sie an Lucile vorbeigehen, über die Hinrichtung von Herault.

Herault hatte sich offenbar zu früheren Zeiten für die politischen Rechte der Frauen eingesetzt.

Meinung der Frauen: Sie gehen weit auseinander und repräsentieren damit auch die politisch uneinheitliche Meinung des Volkes über die Revolution. Während eines der Weiber sehr beeindruckt von Herault ist, distanzieren sich die anderen Weiber deutlich von seinen Ideen und Vorstellungen. Sie sind der Meinung, dass Heraults Forderungen nur „Illusionen“ seien und das Ende der Dantonisten ihnen bereits bekannt wäre. Die drei Weiber werden von der Handlung „szenisch-räumlich“ abgetrennt und kommen dabei zu kurz (Broch, 1987, S.245).

15. IV, 9 Sterbeszene Luciles

Nach Camilles Tod sucht Lucile irrend den Weg zur Guillotine, wo ihr Ehemann hingerichtet wurde. Dort denkt Lucile über das „Sterben“ nach und wird dabei Zeuge wie die Guillotine „zur gewöhnlichen Alltagsmechanik“ wird – Daraufhin entscheidet sie sich „dem Tribunal die Sorge, ihrem Leben ein Ende zu machen“ zu nehmen.

Lucile ruft „Es lebe der König!“ aus. Das Motiv ist jedoch nicht die „schwärmerische Liebe zum Königtum“ (vgl. Broch, 1987, S.244).

(Korrektor: Joelle Wiesenhöfer, Elisa Bologna, Carolin Daniel)

1. In der privaten und intimen Sphäre kann die Negativität des Dramas tendenziell durchbrochen werden, im Angesicht des Todes scheinen den von zwischenmenschlicher Verständigung getragenen Beziehungen Dantons zu Julie und Camilles zu Lucile die Aufhebung von Entfremdung und Isolation möglich (Voges, 1990, S.13)
2. Marion kann als eine „Inkarnation sexueller Befreiung als das fleischgewordene Lustprinzip“ (vgl. Grimm) (Voges, S.52ff.) gesehen werden, dies hebt sie von den anderen Frauenfiguren des Dramas ab.
3. Die Existenz der Frauenfiguren Julie und Lucile ist auf das Leben der Geliebten ausgerichtet (Voges, S.55) sie orientieren sich in ihren Handlungen am Verhalten ihre Männer und agieren kaum aktiv sondern eher reaktiv.
4. In Dantons Tod gehören die Sachgebiete *Liebe* und *Revolution* in einen gemeinsamen Kontext (Hinderer, 1991, S.151); der Diskurs über Liebe und Sexualität ist Teil der politischen Semantik, geht aber nicht in ihr auf (ebd. S.154).
5. Danton versucht den idealistischen Liebescode aufzubrechen, er teilt die beiden Liebesmöglichkeiten coeur/carreau jedoch auf die zwei Frauen (Julie, Marion) auf (Hinderer, 1991, S.157)
6. In Dantons Tod spielen die Frauenfiguren und das Weibliche eine wichtige Rolle. Beiträge von Lucile und Julie fungieren in einer Art Rahmenhandlung für das gesamte Drama (vgl. I,1; IV,9). Insbesondere in der ersten Hälfte des Dramas entsteht der Eindruck, Dantons politische Aktivität leide unter seiner zeitintensiven Beschäftigung mit Frauen. Lacroix sagt in I,5 folgendes voraus: „[...] die Schenkel der Demoiselle guillotiniere dich, der Mons Veneris wird dein Tarpejischer Fels.“ (I,5 S.24).
7. Im gesamten Drama gibt es Verweise auf Frauenfiguren in der Antike, etwa in I,2 auf die Porcia und Baucis, in I,3 wird Medusa erwähnt, in I,4 Medea oder in IV,5 die Klytämnestra. Die erwähnten antiken Frauenfiguren repräsentieren dabei das vorherrschende (im Drama gegenwärtige) Frauenbild, sowohl im positiven und tugendhaften als auch im negativen

und Begründungen von männlichen und weiblichen Figuren liegt eine Wertung, wobei der politische Heldentod dem Mann vorbehalten ist und mehr Gewicht hat als der weibliche Liebestod.

(Korrektor: Sarah Mattelé, Elisa Bologna, Carolin Daniel)

Offene Fragen und Streitpunkte

1. Welche Rollen spielen Marion und Julie für Danton? (Ist Marion wichtiger, da sie längere Monologe hat und man mehr Einblick in ihre Person erhält?)
2. Inwiefern greift das politische Geschehen in die private Freiheit aller Figuren ein?
3. Wieso beschäftigt sich Büchner 1835 mit der französischen Revolution?
4. Kannte Georg Büchner den Fall der Charlotte Stieglitz und könnte ihr Freitod Einfluss auf die Entwicklung der Charaktere von Lucile und Julie genommen haben?
5. In ihrem Monolog in I,5 bekennt Marion sich zu ihrem Lebensstil als Grisette / Prostituierte. Im Gegensatz zu den tugendhafteren Frauenfiguren Julie und Lucile und der zur Prostitution genötigten Tochter Simons (vgl. I, 2), scheint sie als einzige nicht mit ihrem Schicksal zu hadern und auch von den politischen Umständen nicht beeinflusst zu werden. Ist Büchners Darstellung der Marion die einer emanzipierteren Frau im Vergleich zu den anderen weiblichen Figuren, weil sie um ihrer selbst willen handelt?
6. Die Bezeichnung "Grisette" bezieht sich auf einen Wollstoff aus hartgedrehten Garnen, der vorallem von jungen, selbstständigen Frauen getragen wurde. (vgl. von Justi, 1780 S. 53) Entspricht die Darstellung der Grisetten als Prostituierte der real-historischen Situation oder handelt es sich hier um eine literarische Illustration?
7. Kann die Frauenfigur der Lucile als eine "Wahnsinnige" bezeichnet werden? Welche Gründe sprechen dafür und welche dagegen?
8. Wie unterscheiden sich die historischen Frauenfiguren des Dramas von den Frauenfiguren Julie und Lucile im Drama und welche Absicht verfolgt Büchner dabei?

(Korrektor: Elisa Tinnappel, Elisa Bologna)

1. Bist Du zufrieden mit der Benutzerfreundlichkeit dieses Online-Kurses, d.h. war die Navigation intuitiv, der Kurs übersichtlich aufgebaut, alle relevanten Informationen leicht zu finden etc. ?

- Ja:		7 (58,33 %)
- Nein:		0
- Teils/Teils:		5 (41,67 %)
- Weiß nicht:		0

2. Deine Anmerkungen zur Benutzerfreundlichkeit

- Im Bezug auf die Benutzerfreundlichkeit des Online-Kurses bin ich geteilter Ansicht, da der Kurs größtenteils übersichtlich strukturiert war und die meisten relevanten Informationen relativ schnell zu finden waren , da im Seminar selber auch gezeigt wurde, wo was zu finden ist. Allerdings gab es in manchen Bereichen technische Probleme - wie beispielsweise Layout-Probleme bei den Wikis oder auch das Problem, dass in manchen Foren keine neuen Beiträge gepostet werden konnten - die das Arbeiten mit dem Online-Kurs teilweise verkomplizierten.
- Der Online-Kurs war sehr umfangreich, im Großen und Ganzen war die Navigation leicht verständlich. Auffällig ist, dass die Erklärung des moodle-Kurses und der zu erledigenden Aufgaben in den Sitzungen viel Zeit eingefordert hat. Dies spräche gegen eine intuitive Navigation. Wichtige Funktionen haben nicht immer gleich auf Anhieb funktioniert und bedurften einiger Nachbesserung, sie scheinen also auch für die AdministratorInnen nicht immer leicht gewesen zu sein. Dies führte zu Verzögerungen. Die Einbindung des Kurses in die Seminarsitzungen ist nur mit Laptop leicht zu bewerkstelligen, diesen als Voraussetzung für den Kurs zu sehen würde jedoch zu einer starken Selektion der Studierenden führen.
- Grundsätzlich war alles sehr übersichtlich und klar gestaltet. Manchmal waren es mehr Extrapunkte und man musste sich erstmal orientieren, dann ging es jedoch.
- An einigen Stellen zu unübersichtlich
- War gut
- Teilweise unübersichtlich
- Alles war strukturiert und leicht verständlich. In einem Hauptseminar sollte eine grobe Orientierung aber auch so möglich sein.
- Ich fand den online Kurs sehr übersichtlich gestaltet, allerdings gab es bei der Erstellung der Wikis einige technische Schwierigkeiten.
- Im Online-Kurs konnte man sich durch die gute Gliederung mit den entsprechenden Überschriften der einzelnen Kategorien gut zurechtfinden.
- Einzig bei der Bedienung der Wikis (Formatierungsmöglichkeiten) besteht eindeutiges Verbesserungspotenzial.
- Erinnerungen für die Online-Aufgaben haben gefehlt.
- Bin zufrieden

3. Hat Dich dieser begleitende Online-Kurs in Deiner Vor- und Nachbereitung der Lehrveranstaltung sinnvoll unterstützt?

- Ja:		11 (91,67 %)
- Nein:		0
- Teils/Teils:		1 (8,33 %)
- Weiß nicht:		0

4. Welches Online-Element dieses Kurses empfandest Du als besonders nützlich (Wikis, Datenbanken zur Aufgabenbearbeitung, Foren zum Hochladen von Exposés, Datenaustausch zum Hochladen von recherchierten Texten)?

47

- Am besten finde ich das Hochladen der recherchierten Texte.
 - Die Datenbank der Forschungsbeiträge ist insbesondere für zukünftige Literaturrecherche, etwa für die Hausarbeit von Vorteil, da er sehr umfangreich ist. Die angefügten Rezensionen erleichtern die Übersicht, wären für mich aber nicht notwendig.
 - Wiki (!), dass jeder die Texte hochladen musste und sie für alle direkt genutzt werden können.
 - Wikis
 - Die Datenbanken zur Aufgabenbearbeitung waren besonders nützlich, da so eine hohes Maß an Interaktivität gewährleistet war.
 - Eigentlich sämtliche Aufgaben und die Wikis.
 - Ich fand die Wikis besonders nützlich, da man diese auch für die Vorbereitung der mündlichen Prüfung nutzen kann und auch zur Bearbeitung der wöchentlichen Aufgaben war es nützlich.
 - Alles in allem waren alle Online-Elemente nützlich. Besonders positiv zu bewerten sind meiner Ansicht nach die Wikis und der Datenaustausch zum Hochladen von recherchierten Texten, da beides für alle Teilnehmer gleichermaßen nützlich war.
 - Wikis, Forschungsaufträge, eingestellte Literatur und Links
 - Wikis und Foren
 - Die Wikis erschienen mir als nützlich, da man dort noch einmal den ein oder anderen Aspekt nachsehen konnte, um die Aufgaben besser beantworten zu können.
 - Besonders nützlich fand ich den Datenaustausch zum Hochladen von recherchierten Texten.
-

5. Was könnte beim Einsatz der Wikis, beim Einsatz der Datenbanken für die Aufgabenbearbeitung oder generell beim begleitenden Moodle-Kurs verbessert werden?

48

- Ist gut wie es ist.
 - Die technischen Komponenten könnten verbessert werden.
 - Einige technische Probleme gab es beim Hochladen von Exposés und weiteren Dateien, diese wurden aber innerhalb der Bearbeitungszeit behoben.
 - Die Gruppen der Wikis sollten jeweils an verschiedenen Themen arbeiten. Die Erarbeitung eines einzelnen Wikis ist mit zwei Gruppen nur sehr schwer, mit einer großen Anzahl an Personen nur unter Anstrengung möglich. Zukünftige Seminare sollten entsprechend mehr Texte zu Verfügung stellen um keine doppelte Besetzung zuzulassen.
- Ich bin mir unsicher, ob ich den moodle-Kurs als Erleichterung oder zusätzlichen Arbeitsaufwand empfunden habe. Eine Integration in die Seminarsitzungen finde ich ohne passendes Endgerät (Laptop, kein Handy) schwierig. Immer wieder kam es zu Verzögerungen durch technische Probleme. Die fehlende Möglichkeit zur Korrektur nach Absenden der Aufgaben hat mich oft gestört (auch wenn ich den Sinn dahinter nachvollziehen kann)
- Bessere Informationen zum Bearbeiten, Anleitung
 - Dazu fällt mir gerade nichts ein.
 - -
 - Verbessert werden sollte meiner Ansicht nach, dass technische Probleme im Vorhinein ausgemerzt werden und nicht während der Bearbeitung der Aufgaben des Seminars auftreten, da sie teilweise viel Zeit kosten und den Studenten das Bearbeiten jener Aufgaben erschweren.
 - Wenn Schwierigkeiten auftraten, dann war das vor allem der Unerfahrenheit der Studierenden mit dem Lernformat geschuldet, sodass keine eklatanten Mängel benannt werden können.
 - Ich war sehr zufrieden. Die "Freiheit", also die Möglichkeit sich die Aufgaben und Zeit frei einzuteilen war sehr angenehm.
 - Voran eine bessere Übersicht über das zu Erarbeitende.
 - Übersichtlichkeit, es wäre wünschenswert, wenn nicht bei jedem Forumsbeitrag automatisch eine Mail verschickt wird

6. Hat Dich die Erstellung und Besprechung von Exposés in einem Forum gut auf das Schreiben der Hausarbeit vorbereitet?

- Ja:		8 (66,67 %)
- Nein:		0
- Teils/Teils:		2 (16,67 %)
- Weiß nicht:		2 (16,67 %)

Dr. Malte Kleinwort

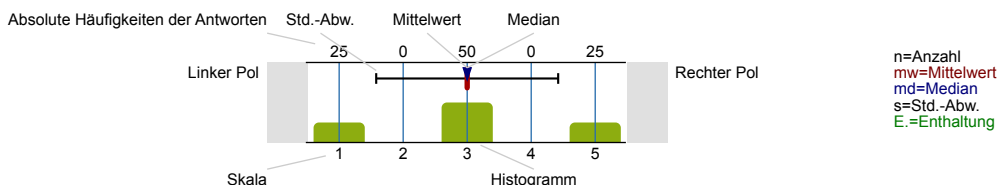


Heldinnen - 1835 (SoSe17_050511)
Erfasste Fragebögen = 10

Auswertungsteil der geschlossenen Fragen

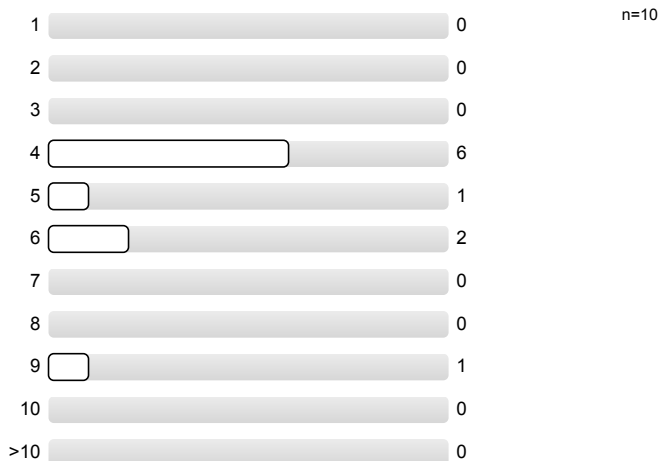
Legende

Fragestext

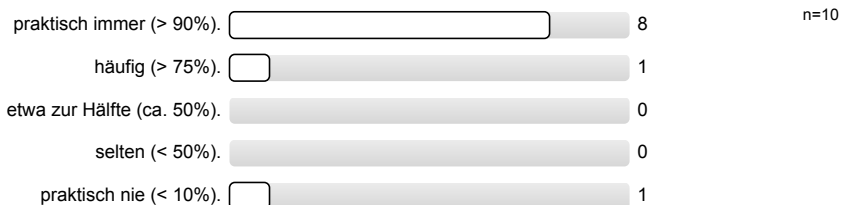


1. ALLGEMEINES

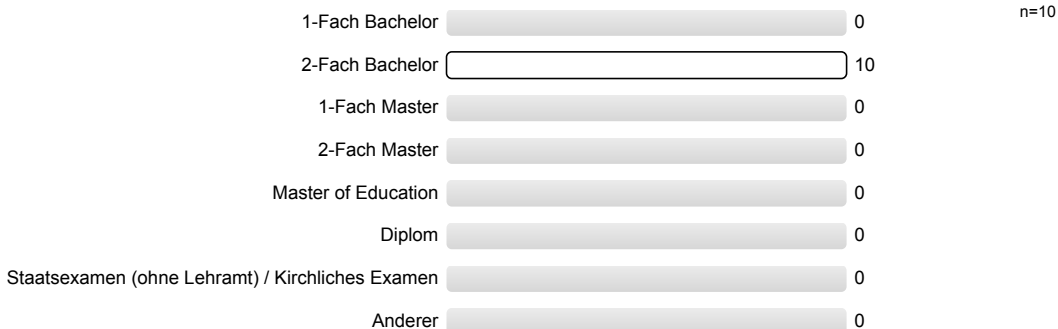
1.1) In welchem Fachsemester studieren Sie?



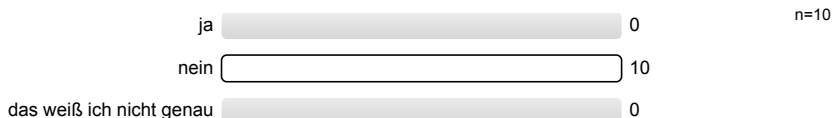
1.2) Ich besuche diese Lehrveranstaltung...



1.3) Im Rahmen welches Studiengangs besuchen Sie diese Lehrveranstaltung?

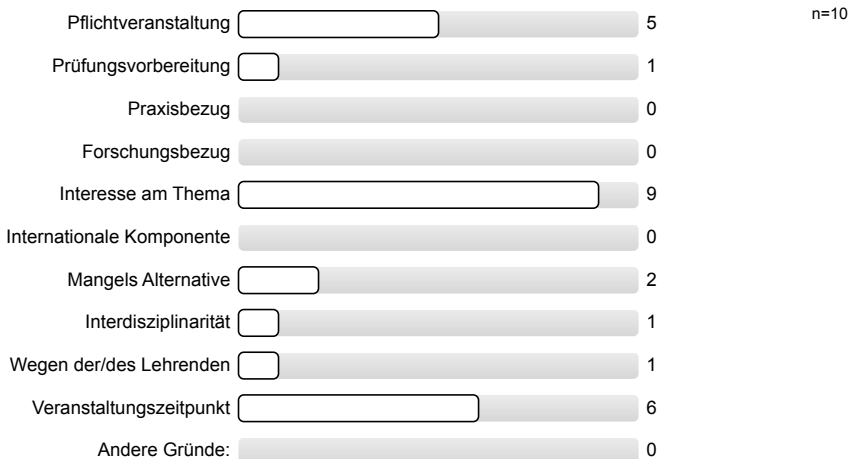


1.4) In dieser Veranstaltung besteht Anwesenheitspflicht:



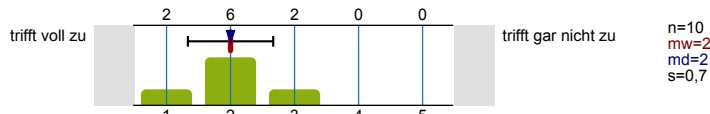
2. GRÜNDE FÜR LEHRVERANSTALTUNGSBESUCH

2.1) Aus welchen Gründen haben Sie diese Lehrveranstaltung besucht? (Mehrfachnennungen möglich)

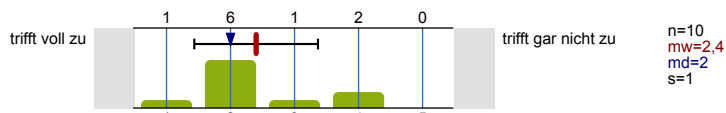


3. LEHRENDE / LEHRENDER

3.1) Der / Dem Lehrenden ist es gelungen, mein Interesse am Themengebiet der Veranstaltung zu verstärken.



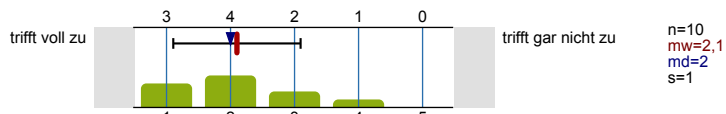
3.2) Die / Der Lehrende kann Kompliziertes verständlich machen.



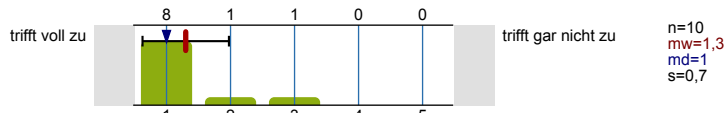
3.3) Die / Der Lehrende gibt in konstruktiver Weise individuelles Feedback (z.B. zu Referaten, Seminararbeiten, Wortbeiträgen).



3.4) Die / Der Lehrende knüpft an die Vorerfahrungen der Studierenden an und bindet diese innerhalb der Veranstaltung ein.

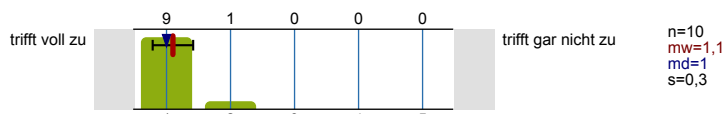


3.5) Die / Der Lehrende leistet persönliche Unterstützung für meinen Lernprozess (z.B. Tipps zu Referaten, Beratung).

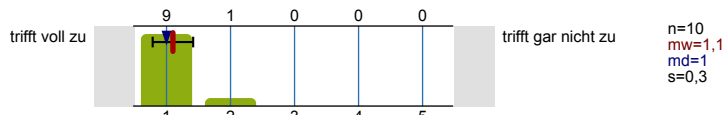


4. DIDAKTIK UND ZUSAMMENARBEIT

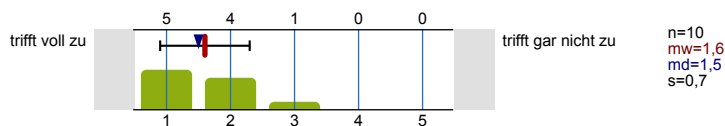
4.1) Die Durchführung der Veranstaltung ist klar auf definierte Lehr-/ Lernziele ausgerichtet.



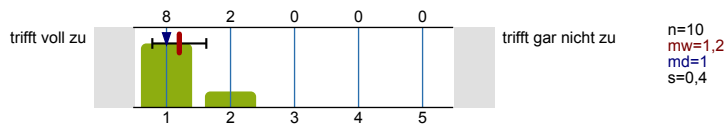
4.2) Die Lehr-/ Lernziele dieser Veranstaltung sind transparent.



4.3) In der Veranstaltung werden aktivierende Lehrmethoden angewandt.

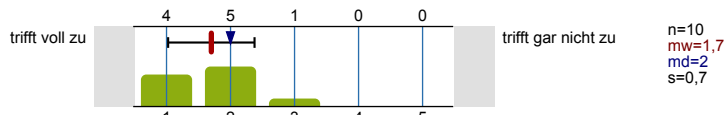


4.4) In der Veranstaltung herrscht eine offene, respektvolle Arbeitsatmosphäre.

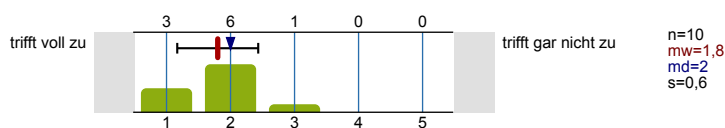


5. WISSENSCHAFTLICHE METHODEN UND KOMPETENZEN

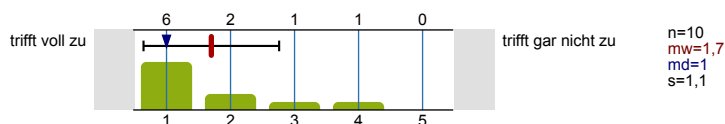
5.1) Durch die Veranstaltung weiß ich, mit welchen Methoden ich in meinem Fach Erkenntnisse generieren kann.



5.2) In der Veranstaltung lerne ich, Problemstellungen unter Anwendung von Methoden meines Faches zu bearbeiten.

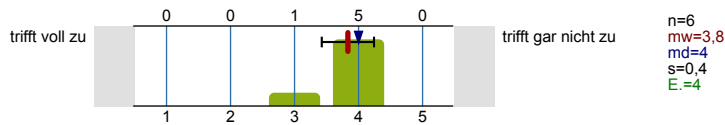


5.3) In der Veranstaltung lerne ich, durch selbständiges Forsuchen neue Erkenntnisse zu gewinnen.

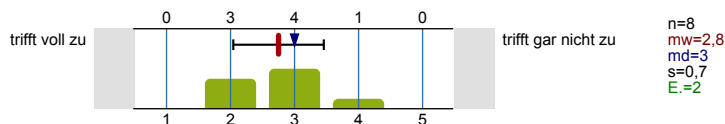


6. BEZÜGE DER LEHRVERANSTALTUNG

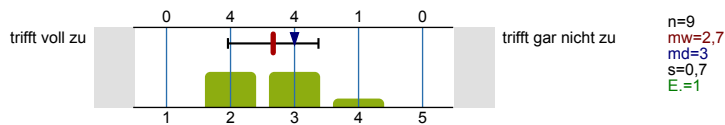
6.1) Die Veranstaltung enthält internationale Aspekte (z. B. Themen, Einsatz von Fremdsprachen, etc.).



6.2) Die Veranstaltung enthält interdisziplinäre Aspekte.

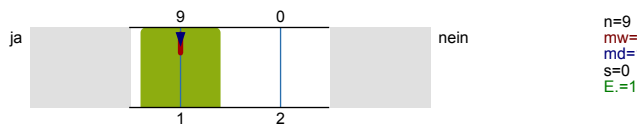


6.3) Die Veranstaltung enthält einen expliziten Praxisbezug.

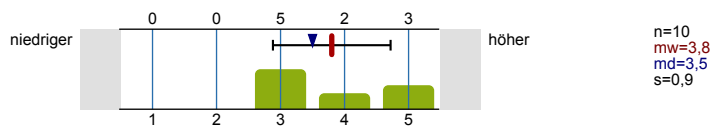


7. RAHMENBEDINGUNGEN

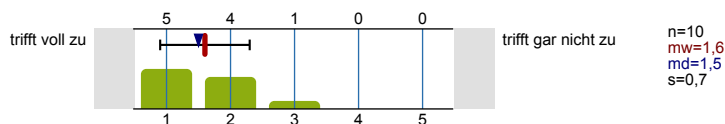
7.1) Mir ist bekannt wie viele Leistungspunkte / Credit-Points ich für diese Veranstaltung erhalte.



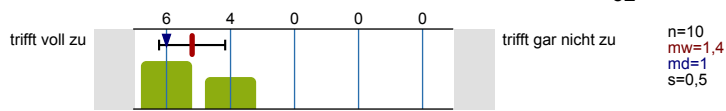
7.2) Mein Zeitaufwand für diese Veranstaltung ist im Verhältnis zu den vergebenen Leistungspunkten / Credit-Points...



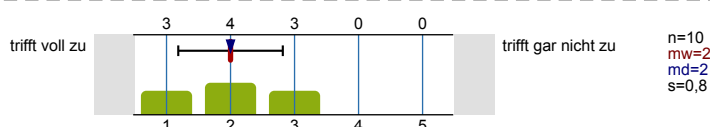
7.3) Die organisatorischen Regelungen für diese Veranstaltung sind klar verständlich (z.B. bzgl. Referaten, Hausarbeiten, Termine).



7.4) Es werden Begleitmaterialien (z.B. Literatur, Skripte, Blackboardkurs) zur Verfügung gestellt, die mich beim Lernen unterstützen.

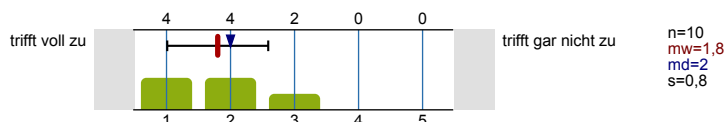


7.5) Der Veranstaltungsraum ist für diese Veranstaltung geeignet.

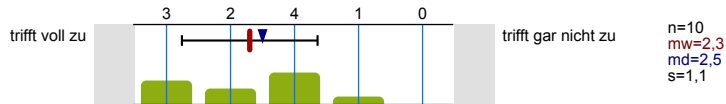


8. STUDENTISCHE SELBSTREFLEXION

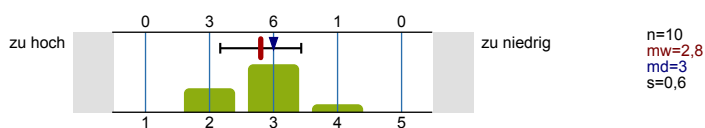
8.1) Ich bereite mich immer auf die Veranstaltung vor.



8.2) Ich arbeite in der Veranstaltung intensiv mit.

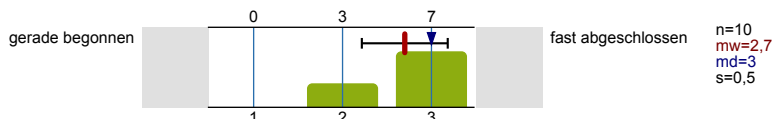


8.3) Die Anforderungen, die in der Veranstaltung gestellt werden, sind...

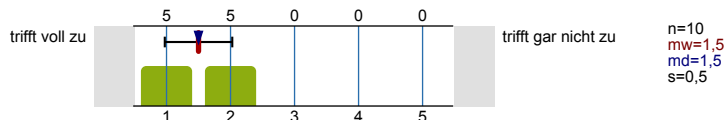


9. DIE LEHRVERANSTALTUNG IM MODULKONTEXT

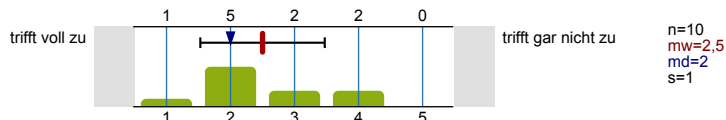
9.1) Ich habe das Modul, in dem ich diese Veranstaltung besuche...



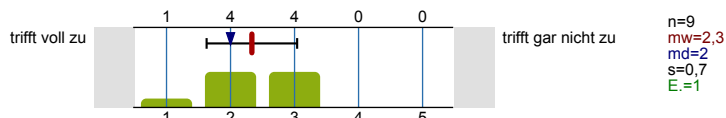
9.2) Diese Veranstaltung passt inhaltlich in das Modul.



9.3) Die Veranstaltungen im Modul beziehen sich aufeinander.

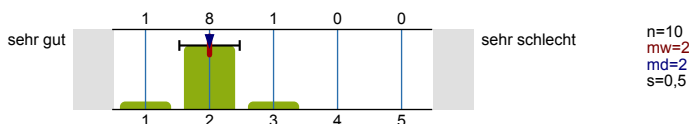


9.4) Durch diese Veranstaltung fühle ich mich gut auf die Prüfungen / Modulabschlussprüfung vorbereitet.



10. GESAMTBEWERTUNG

10.1) Meine Gesamtbewertung der Veranstaltung:



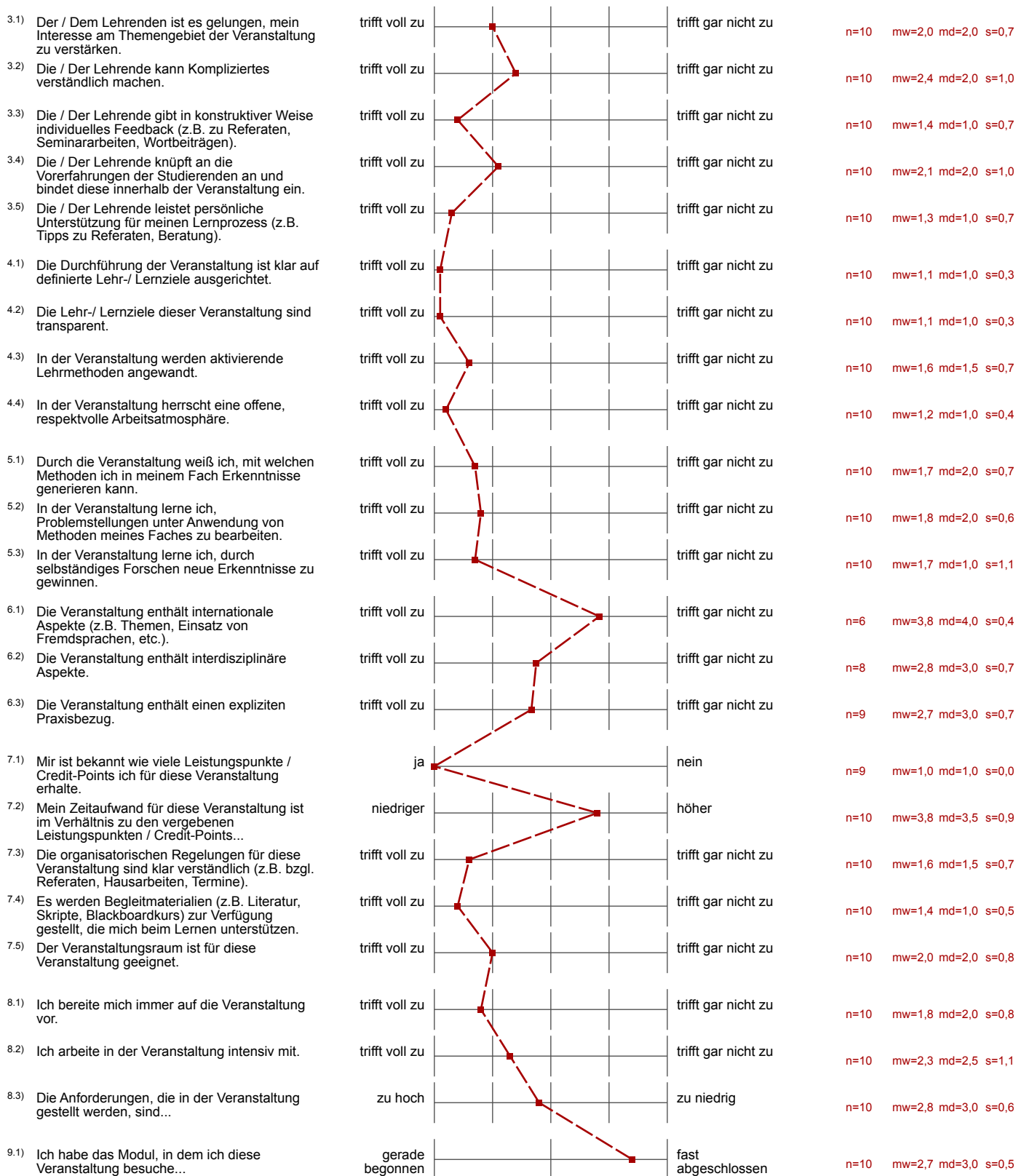
Profilinie

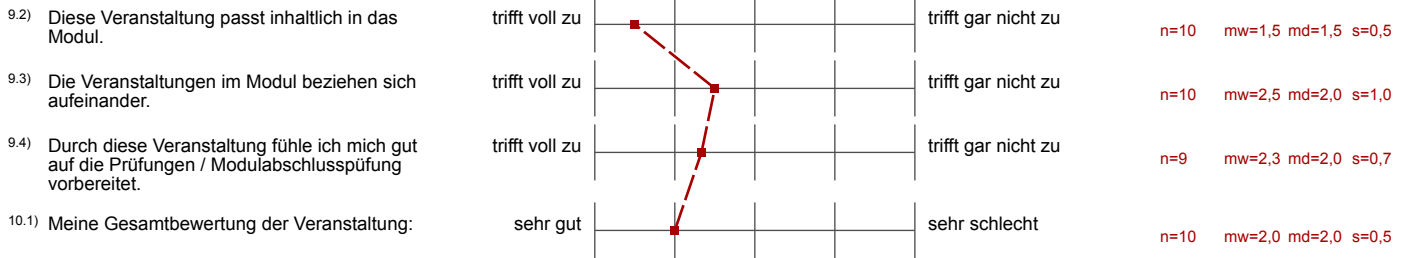
Teilbereich: Fakultät für Philologie

Name der/des Lehrenden: Dr. Malte Kleinwort

Titel der Lehrveranstaltung: Heldinnen - 1835
(Name der Umfrage)

Verwendete Werte in der Profillinie: Mittelwert





Auswertungsteil der offenen Fragen

1. ALLGEMEINES

1.5) Gründe für den Veranstaltungsbesuch:

- Benötigung eines Hauptseminares und Interesse am Thema
- Grund für mich war das Thema und die Tatsache, dass ein Hauptseminar für das Schwerpunktmodul erforderlich war
- Interesse
- Interesse am Thema; passend für das Modul und den Stundenplan
- Interesse am Veranstaltungsthema
- Interesse für den feministischen Diskurs; spannendes, neues Lehrformat; Interesse an Textarbeit
- Modulare Voraussetzung
- Thema

11.

11.1) Das hat mir gut an dieser Veranstaltung gefallen:

- Atmosphäre ist sehr angenehm
- Das man sich neben den drei Pflichtaufgaben, die drei Aufgaben selber aussuchen konnte, die bearbeitet werden sollten zum Erreich eines Teilnahme Scheins, dies machte ein individuelles Einteilen der Aufgaben möglich und sorgte für wenig Stress.
Das man zu den Aufgaben bis dienstags einen Kommentar verfassen sollte, so hat man sich intensiver auch mit den Sachen der Kursteilnehmer beschäftigt
Das die Aufgaben in der Sitzung angesprochen wurden
- Der Moodle Kurs und die Bereitstellung von Forschungsbeiträgen
- Die Offenheit des Lehrenden gegenüber den Studenten und die Methoden des e-Learnings.
- Gute Arbeitsatmosphäre, gute Vorbereitung für die Prüfungen, Wikis als gute Grund- und Vorlage für die Aufgabenbearbeitungen
- Malte antwortet zügig auf Emails, er ist äußerst motiviert, er beantwortet sämtliche Fragen ausführlich, er pflegt einen respektvollen Umgang
- Offene Arbeitsatmosphäre, Gruppenarbeit, Blockseminarveranstaltungen
- Wikis als innovative Alternative zu langweiligen Referaten; Frühzeitige Auseinandersetzung mit Exposés; Verbindung von nachvollziehbar sinnvollen Online-Aufgaben und Präsenzzeiten; Spannende Primär- und Sekundärliteratur

11.2) Das hat mich an dieser Veranstaltung gestört:

- Der viele Technikbezug, z.B. das ständige Eintragen in irgendwelche Etherpads
Die häufigen technischen Probleme, z.B. beim Bearbeiten der Wikis oder beim Hochladen des Exposés
- Die Seminarzeiten wurden teilweise überschritten, unterschiedliche Abgabetermine innerhalb der Woche setzen einen mehrfach unter Leistungsdruck
- Gerade in den ersten Sitzungen zu viel organisatorisches, was kürzer oder per Anleitung in Moodle erklärt hätte werden können. Zwar war es gut mehr über die Lehr- und Lernziele zu erfahren, jedoch war auch dies teilweise zu lange. In späteren Sitzungen war dies jedoch besser!
- Manchmal wurde sehr viel Zeit damit verbracht über Organisatorisches zu reden, so dass diese später für Diskussionen oder Inhaltliches gefehlt hat.
- Sehr viele Termine, die man sich merken muss
- Viele Abgaben, sehr zeitnah getaktet
- Zu umfassende Besprechung der Onlineaufgaben, dadurch leider teilweise zu wenig Platz für inhaltliche Diskussion; Kommilitonen wirkten teilweise unmotiviert und schlecht vorbereitet

11.3) Konkrete Verbesserungsvorschläge für diese Veranstaltung:

- Evtl. weniger die Technik einbeziehen
- Klarere Sitzungsgestaltungen, keine Diskussionen ohne klare Ziele/Lösungen (keine reine Meinungsabgabe sondern nähere Textarbeit)
- Kürzere Einleitung in den jeweiligen Sitzungen (kürzere Erläuterung der Aufgaben, knappere Vorstellung von Lehr- und Lernzielen); mehr inhaltliche Auseinandersetzung, gern auch unter Einbezug der Sekundärliteratur

Ruhr-Universität Bochum
Fakultät für Philologie
Germanistisches Institut

Handout zur erleichterten Arbeit an Wikis

von Michaela de Graaff

Stand: 02.11.2017

Allgemeine Hinweise bei der Arbeit an einem Wiki

Möchten Sie in Gruppen an einem Wiki arbeiten, so ist es wichtig, dass innerhalb eines Wikis nicht gleichzeitig an mehreren PCs an einem Unterkapitel gearbeitet wird. Wenn dies der Fall ist, bekommen Sie eine Fehlermeldung. Diese Fehlermeldung beinhaltet, dass die Seite gesperrt ist, weil jemand anderes an dem Unterkapitel zeitgleich arbeitet. Um diese zu vermeiden, ist es hilfreich, sich abzusprechen, wer zu welchem Zeitpunkt an einem Unterkapitel arbeitet. Sie können nämlich gleichzeitig an mehreren PCs an unterschiedlichen Unterkapiteln arbeiten.


Wichtig ist generell bei der Arbeit an Wikis, dass Inhalte zwischengespeichert werden, da Moodle während der Arbeit an einem Wiki in einen interaktiven Zustand übergeht. Werden Inhalte nicht regelmäßig zwischengespeichert, besteht die Gefahr, dass Sie Ihre Inhalte verlieren können.

Einfügen von Texten in der Schreibmaske und Vermeidung von Formatierungsfehlern

Ihnen stehen unterschiedliche Methoden bei der Arbeit an einem Wiki zur Verfügung. Während ein Teil der Studierenden ihre Ideen direkt in die Schreibmaske eintippen, bevorzugen es viele Studierende ihre Texte in Microsoft Office Word vorzuschreiben, zu strukturieren und Korrektur zu lesen. Ihnen ist es freigestellt, welche Methode Sie nutzen. Wenn Sie sich für das Vorschreiben in Microsoft Office Word entscheiden, was ausdrücklich zu empfehlen ist, müssen Sie jedoch Folgendes beachten:

Da sowohl Microsoft Office Word als auch Open Office ein anderes Abspeicherungsformat (.doc/.docx) vornimmt als es bei einem Internettool ‚Wiki‘ vonnöten ist, entstehen bei einem ‚Copy and Paste‘ aus Word in die Schreibmaske des Wikis erhebliche Formatierungsfehler. Um eine ästhetisch ansehnliche Formatierung erzielen zu können, ist es angeraten, dass Sie die Word-Datei oder die Datei aus Open Office zunächst in dem Format .htm oder .html abspeichern. Anschließend müssen Sie die in .htm oder .html gespeicherte Datei schließen und nochmals öffnen. Ist dies erfolgt, können Sie die Inhalte der html-Datei durch die ‚Copy and Paste‘-Funktion in das Wiki einfügen und dort abspeichern. Zudem ist es empfehlenswert, wenn Sie vorab in Word die Formatierung vornehmen, da diese in der .htm- oder .html-Datei übernommen wird. Es wird bei der Umwandlung von

.doc/.docx nur das Dateiformat, welches für das Wiki benötigt wird, geändert. Die Formatierung bleibt dieselbe. Veränderungen bezüglich des Inhalts können Sie auch dann – wie gewohnt – in der Wiki-Maske vornehmen.


Tippen Sie die Texte direkt in die Schreibmaske des Wikis ein, so entstehen keine Formatierungsfehler. Die Formatierung des Textes kann dann einfach in der Maske durch den jeweiligen Button erfolgen. Wenn Sie sich jedoch mit der Kodierung der Texte beschäftigen möchten, müssen Sie zunächst in der Schreibmaske das erste Symbol links oben, welches „Mehr Symbole“ heißt, anklicken, damit Ihnen in der Schreibmaske des Wikis der Button „“ angezeigt wird. Klicken Sie auf diesen und anschließend erscheint die Kodierung.

Bei Interesse hinsichtlich des eigenen Kodierens stellen wir Ihnen [einen Link](#) zur Verfügung.

Verlinkung von Literatur oder Webseiten

Um den URL-Link bei Literaturangaben oder Webseitenangaben nicht in Klammern nach der Angabe erscheinen zu lassen, setzen Sie bitte den Link hinter die Literatur- oder Webseitenangabe setzen.

Folgende Schritte sind dafür notwendig:

1. Um Texte verlinken zu können, die nicht aus dem Internet stammen, müssen diese zunächst in Moodle hochgeladen worden sein (Bspw. in den Datenbanken „Mehr Forschungsbeiträge“ oder „Seminarmaterialien“. Hierfür wird Ihnen das Tool ‚Datenaustausch für Verlinkung von Dateien im Wiki‘ zur Verfügung gestellt.
2. Anschließend werden in das Wiki die Literaturangaben oder Webseitenangabe eingetragen.
3. Die Literaturangabe oder Webseitenangabe muss mit der Maus markiert werden.
4. In der Wiki-Maske (Html-Editor) muss die Schaltfläche "Link einfügen " gewählt werden

5. Es öffnet sich ein Feld. Unter ‚Link eingeben‘ muss der Internetlink eingefügt werden.
6. Abschließend muss auf ‚Link anlegen‘ geklickt werden und fertig ist die Verlinkung

Beim Überfahren mit der Maus über die Literaturangabe sieht man, dass eine Verlinkung vorhanden ist. Optisch erkennt man dies auch, da die Literaturangabe unterstrichen dargestellt wird. Klickt man auf die Literaturabgabe, so wird man direkt zu der verlinkten Seite weitergeleitet.